

# Bielefeld

**Gesundheitsbericht  
2009**

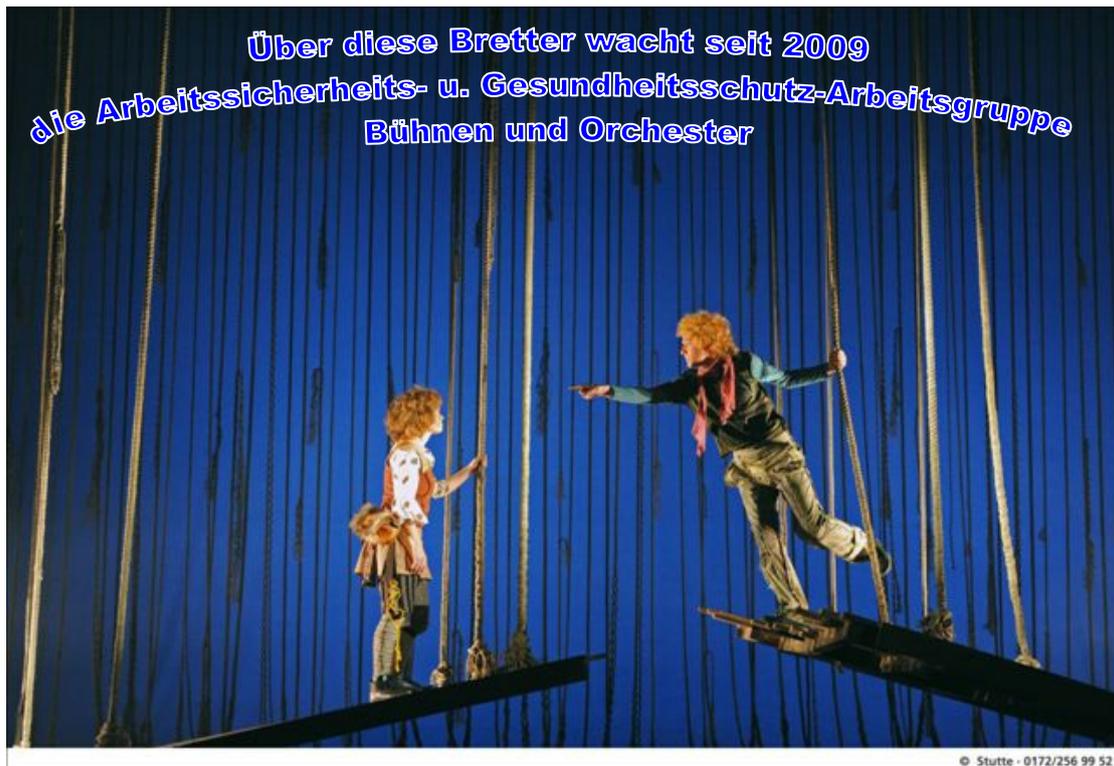


Bild: „Ronja Räubertochter“ aus Bühnen u. Orchester der Stadt Bielefeld, Spielzeit 2009/10

## **Vorwort**

Die Stadt Bielefeld veröffentlicht in diesem Jahr wieder neben ihrem Personal- und Organisationsbericht einen eigenständigen Gesundheitsbericht.

Der Aufbau eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) bei der Stadtverwaltung Bielefeld macht Fortschritte: Der Verwaltungsvorstand beschloss im Herbst 2009 eine Grundsatzerklärung zum Arbeits- und Gesundheitsschutz, eine BGM-Projektgruppe hat zum BGM-Aufbau bei der Stadt Bielefeld eine Dienstvereinbarung vorbereitet und auch die Unfallkasse bescheinigte uns bei ihrem Prüfungstermin im Oktober 2009 eine gute Entwicklung.

Allerdings ist auch der Krankenstand 2009 erstmals wieder angestiegen auf 5,5% (nach 3 Vorjahren mit 5,0%). Eine ähnliche Entwicklung beobachten auch die Krankenkassen. Über die Gründe lässt sich nur spekulieren: War es die „Schweinegrippe“ oder ist der Grund im zunehmendem Durchschnittsalter der Beschäftigten (44,9 Jahre) zu suchen?

Auf jeden Fall liefert die Entwicklung des Krankenstandes einen weiteren Grund, den Aufbau des Betrieblichen Gesundheitsmanagements weiter zu intensivieren und die Stadtverwaltung Bielefeld kontinuierlich weiterzuentwickeln zu einer „gesundheitsfördernden Organisation“.

Bielefeld, im August 2010

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'Löseke', written in a cursive style.

Löseke  
Stadtkämmerer

<b>Gesundheitsbericht 2009</b>	<b>Seite</b>
<b>Inhaltsübersicht</b>	<b>1</b>
<b>Betriebliches Gesundheitsmanagement</b>	<b>2</b>
Von Betrieblicher Gesundheitsförderung zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement	2
Grundsatzerklärung zum Arbeits- und Gesundheitsschutz	2
Verantwortung - Aufgaben – Beratung und Unterstützung	3
Themen in den Gremien 2009	4
Arbeitssicherheit- u. Gesundheitsschutz-Arbeitsgruppe Bühnen und Orchester (neu)	4
Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) nach § 84 Abs. 2 SGB IX	5
Weitere Maßnahmen zum Umgang mit auffälligen Krankenständen	6
Betriebliche Sozial- und Suchtberatung	7
Arbeitsmedizinische Betreuung	9
Arbeitssicherheit und vorbeugender Gesundheitsschutz	10
Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordination auf Baustellen	10
Überprüfung der Arbeitsschutzorganisation	11
Prüfung ortsveränderlicher elektrischer Betriebsmittel	12
Arbeitsschwerpunkte des Arbeitssicherheitstechnischen Dienstes 2009:	12
Kita-Begehungen	12
Beratung bei der Umbauplanung der Bürgerberatung	12
Beteiligung an Planungen von Um- und Neubauten	13
Ergonomieberatung	13
Sicherheitsgespräche / Unterweisungen	13
Kabelverlegung in Verwaltungsbüros	13
UWB-Gesundheitstag für die Beschäftigten Eckendorfer Str. 43	14
Schulungen des Betrieblichen Gesundheitsschutzes (-019-) in 2009	14
Hinweis auf auch gesundheitsförderliche Fortbildungen (städt. Fortbildungsprogramm 2009)	14
Dienstsport und Betriebssport	15
<b>Der Krankenstand</b>	<b>16</b>
Altersgruppen	16
Berufsgruppen - Kernverwaltung, Betriebe, Sonstige	17
Beschäftigte nach jährlichen Ausfallzeiten und Betroffene nach § 84 Abs. 2 SGB IX	18
<b>Die Unfallzahlen</b>	<b>19</b>
Unfallhäufigkeit – Ausfalltage - Unfallschwere	19
Berufsgruppen	20
Unfalltrchtige Einzelberufe und Organisationseinheiten mit hoher Unfallhäufigkeit	21
<b>Anlagen</b>	
<b>Krankenquote</b> nach Organisationseinheiten und Berufsgruppen 2009	<b>22</b>
<b>Unfallzahlen</b> nach Organisationseinheiten 2009	<b>23</b>
<b>Gesundheitskennzahlen auf einen Blick</b>	<b>24</b>

## Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

### Von Betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF) zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM)

Bei der Stadt Bielefeld hat das Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz eine lange Tradition.

Sehr wichtig dabei sind weiterhin die klassischen Arbeitsschutzaufgaben zur Verhinderung bzw. Minimierung berufsbedingter Belastungen u. Gesundheitsgefährdungen.

Darüber hinaus zielt eine aktiv betriebene **Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)** darauf ab,

die Beschäftigten gesund zu erhalten bzw. bei Erkrankung deren Gesundheit zu unterstützen. Die Beschäftigten können ihre beruflichen und sonstigen Belastungen besser bewältigen, wenn Sie über gesundheitliche Ressourcen verfügen, die sie bestehenden Belastungen und gesundheitlichen Risiken entgegensetzen können. Die Stärkung gesundheitlicher Ressourcen ist Aufgabe der Betrieblichen Gesundheitsförderung.

**Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)** bedeutet, alle BGF-Aktivitäten zu systematisieren und zu koordinieren.

Die Zielsetzung zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement kann sich seit dem 14.09.09 auf eine **Grundsatzerklärung des Verwaltungsvorstands** stützen:

#### Grundsatzerklärung zum Arbeits- und Gesundheitsschutz

Ein umfassendes, wirksames und aufeinander abgestimmtes Betriebliches Arbeits- und Gesundheitsmanagement wird auch in öffentlichen Verwaltungen immer wichtiger.

Die städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erbringen täglich eine Vielzahl von Dienstleistungen, deren Qualität und Quantität in besonderem Maße vom Gesundheitszustand und Wohlbefinden der Beschäftigten abhängt.

Die Verwaltungsleitung der Stadt Bielefeld bekennt sich ausdrücklich zu der Verantwortung, die Arbeitssicherheit und Gesundheit der Beschäftigten zu erhalten und zu fördern.

Das beinhaltet sowohl die Förderung der individuellen Gesundheit der Beschäftigten als auch eine kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung der Stadtverwaltung Bielefeld zu einer „gesunden Organisation“ unter Beteiligung der Beschäftigten und Führungskräfte.

Richtungsweisend für den BGM-Aufbau bei der Stadt Bielefeld ist die Arbeit einer **BGM-Projektgruppe**, die mit dem Auftrag, Gremien und Aufgaben im Bereich BGM neu zu ordnen, ihre Arbeitsergebnisse zusammenfasste in den Entwurf einer BGM-Dienstvereinbarung, der derzeit<sup>1</sup> stadintern abgestimmt wird.

Auch wenn über die Einzelheiten noch beraten wird, sei an dieser Stelle zur voraussichtlichen Struktur des BGM schon folgendes verraten:

Neben dem bestehenden Arbeitsschutzausschuss soll eine Arbeitsgruppe BGM neu eingerichtet werden, die sich systematisch und ganzheitlich dem Thema Gesundheitsförderung für städtische Beschäftigte widmet. Das Ziel ist eine „gesunde

Organisation“, in der gesundheitsförderliche Arbeits- und Lebensbedingungen herrschen und die gleichzeitig die individuellen Gesundheitskompetenzen ihrer Beschäftigten fördert.

Neben den genannten 2 zentralen Gremien ist aktuell eine „Betriebliche Kommission für den Gesundheitsschutz im Sozial- und Erziehungsdienst (SuE)“ eingerichtet, die sich basierend auf dem entsprechenden Tarifvertrag um die Gesundheitsbelange dieser speziellen Berufsgruppen kümmern soll.

Außer diesen 3 zentralen Leitungsgremien werden bei Bedarf weitere zentrale und dezentrale Arbeitsgruppen (AG) eingerichtet. Derzeit gibt es die AG Gebäudeschadstoffe,

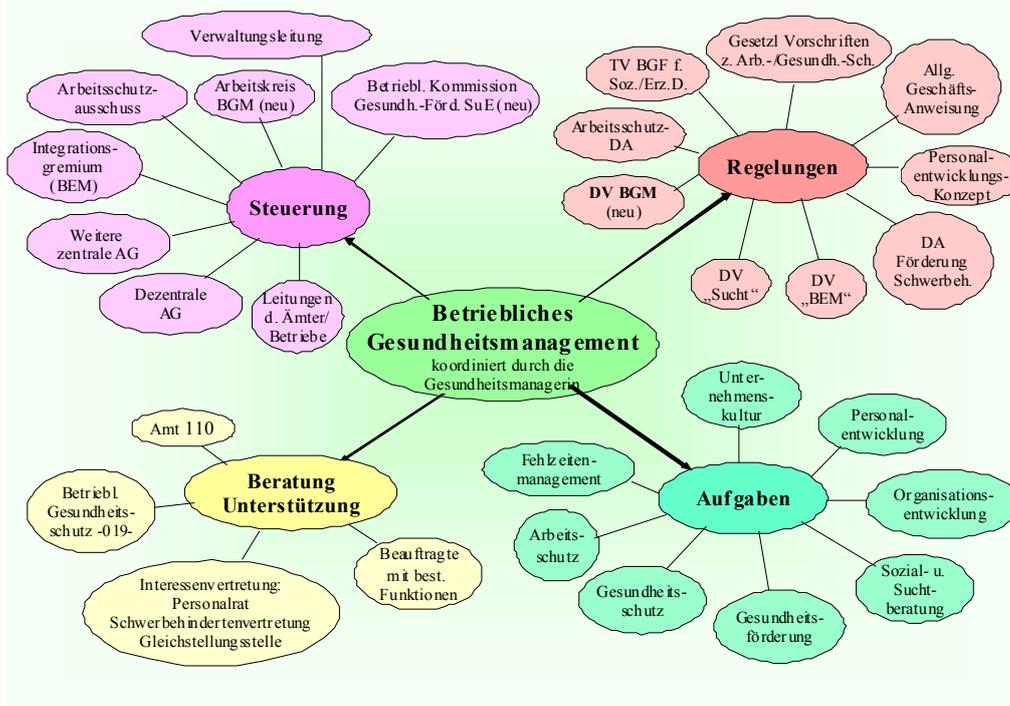
die AG Betriebssport und 2 dezentrale Arbeitsgruppen: im UWB und bei den städt. Bühnen u. Orchester.

Als verbindendes Element sollen sich bei einer sog. „Frühjahrstagung Arbeit und Gesundheit“ alle Gruppen zu ihren Aufgaben und Projekten austauschen können und so die gemeinsame Verantwortung für den Arbeits- und Gesundheitsschutz bei der Stadt Bielefeld wahrnehmen.

Die Aufgaben der BGM-Koordination übernimmt im Amt 110 Frau Susanne Albrecht, die sich durch ein berufsbegleitendes Fernstudium zur **Gesundheitsmanagerin** qualifizierte.



<sup>1</sup> Stand 29.07.10



**Verantwortung**

Neben dem **Oberbürgermeister** als Hauptverantwortlichen für die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz der Beschäftigten bei der Arbeit ist **jede Führungskraft** in ihrem Aufgaben- und Zuständigkeitsbereich verantwortlich für Maßnahmen zur Verhütung von Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren - die **Leitungen von Dezernaten und Organisationseinheiten** zusätzlich für Organisation und Auswahl geeigneter Personen.

**Aufgaben**

- Geeignete Organisation, Arbeitsverfahren u. Arbeitsmittel
- Gefährdungsbeurteilungen, Maßn. zur Gefährdungsvermeidung
- Regelmäßige Schulungen zu Sicherheitsbestimmungen
- Anweisungen: sich. Betriebsabläufe
- Einarbeitung neuer Beschäftigter bei neuen Arbeitsanforderungen
- Bestellung von Sicherheitsbeauftragten, Ersthelfern, Evakuierungshelfern, Gefahrstoffbeauftragte
- Unfallanalysen, ggf. Schutzmaßn.

- Organisation Arbeitsmed. Betreuung
  - Organisation BEM
- Neu im BGM aufgenommen:
- „Gesunde Arbeit“ fördern mit den Merkmalen:
    - Verstehbare Arbeit (Info, Komm.)
    - Beherrschbare Arbeit (Eignung, Qualifikation, techn. Ausstattung)
    - Sinnstiftende Arbeit (individuelle u. kollektive Ziele verbinden)
  - Eigenverantwortlichkeit stärken
  - Gelebte Unternehmenskultur mit gemeinsamen Normen u. Werten, Konfliktkultur, Fairness, Wertschätzung, Vertrauen
  - Integration bestehender Unternehmensstrukturen u. Handlungsprogramme

**Beratung und Unterstützung**

- Das **Betriebliche Gesundheitsmanagement im Amt 110** berät zu:
- Krankenstandsanalysen (s. S. 16 ff)
  - Betriebl. Eingliederungsmanagement (BEM) (s. S. 5, 8)
  - Mitarbeiterbefragungen, Gesundheitszirkeln (s. S. 6, 7)
  - Konzeption von BGM-Maßnahmen
  - Anfragen an Gremien / Arbeitsgr.
  - Betriebssportgruppen (s. S. 15)

Die **Betriebliche Sozial- u. Suchtberatung (BSB)** bietet Beratung und Unterstützung bei arbeitsplatzbezogenen und sonstigen Problemen und Konflikten, bei Rehabilitationsverfahren und beim BEM (s. S. 7/8).

Der **Arbeitsmedizinische Dienst (AMeD)** bietet Impfungen, arbeitsmedizinische Vorsorge- u. Eignungsuntersuchungen u. unterstützt berufliche Rehabilitation u. die BSB (s. S. 9).

Der **Arbeitssicherheitstechnische Dienst (ASID)** berät zu Fragen der Arbeitssicherheit und des vorbeugenden Gesundheitsschutzes (s. S. 10 ff).

**Weitere Ansprechpartner**

- Sicherheitsbeauftragte, Ersthelfer, Evakuierungshelfer, Gefahrstoffbeauftragte
  - Arbeitsschutzausschuss
  - Integrationsgremium (zum BEM)
  - AG Gebäudeschadstoffe
  - Dezentrale AG im UWB
  - Dezentrale AG Bühnen u. Orchester
  - Amt 110
  - Personalrat, Schwerbehindertenvertretung, Gleichstellungsstelle
- und neu ab Mitte 2010:
- Arbeitsgruppe BGM
  - Betriebl. Kommission SuE (s. S. 2)

### Themen in den Gremien-2009

#### **Arbeitsschutzausschuss**

- Krankenstände / Unfälle 2008
- Vorsorgeuntersuchung für Fahr-, Steuer-/ Überwachungstätigkeiten
- E-Learning
- Gerichtsfeste Organisation i. UWB
- Prüfung ortsveränderlicher elektrischer Betriebsmittel
- Überprüfung Arbeitsschutzorganis.

#### **Integrationsgremium**

- Steuerung des BEM
- Halbjährlicher Austausch mit BSB u. Gesprächsführerinnen u. Gesprächsführern (GF)

- Auswahl neuer u. Schulung neuer und erfahrener GF
- Krankenstandsentwicklung
- Zentrales Fallmanagement
- stufenweise Wiedereingliederung
- Erfolgskontrolle von BEM-Maßn.
- Verwendung der LWL-BEM-Prämie

Der **Umweltbetrieb** hat ein **eigenständiges Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)** aufgebaut mit vielfältigen Projekten u. Maßnahmen für verschiedene Berufsgruppen (Ansprechpartnerin: Petra Solscheid, UWB, Tel. 51-6440).

2009 startete eine weitere dezentrale Arbeitsgruppe sehr vorbildlich: die **Arbeitssicherheits- u. Gesundheitsschutz AG Bühnen u. Orchester „Argus BühnO“**.

Entwicklung:

1. Zusammensetzung der AG
2. Ziele und Aufgaben der AG
3. Sicherheitsbeauftragte einbinden
4. Begehungen in allen Bereichen
5. Problemfelder sammeln
6. Mängelliste abarbeiten und Arbeits- u. Gesundheitsschutzorganisation aufbauen (s. u.).

### Arbeitssicherheits- u. Gesundheitsschutz-Arbeitsgruppe Bühnen u. Orchester (Argus BühnO)

Im Bereich Bühnen und Orchester gibt es neben den gleich bleibenden Risikofaktoren (z. B. im Werkstattbereich) wechselnde Risikofaktoren, die je nach Inszenierung sehr unterschiedlich ausfallen.



Die Diskrepanz zwischen den Vorstellungen der „Künstler“ und den Vorschriften der Arbeitssicherheit, verbunden mit ständigem Zeitdruck, führte in der Vergangenheit häufig zu besonderen Belastungen, gesundheitlichen Gefährdungen und Beschwerden bis hin zu Unfällen.

Gemeinsam initiiert vom Bereich Bühnen u. Orchester und dem Personalrat entstand in Abstimmung mit dem Leiter des Arbeitsschutzausschusses und der Gesundheitsmanagerin Mitte 2009 die „Arbeitssicherheits- und Gesundheitsschutz-Arbeitsgruppe Bühnen und Orchester (Argus BühnO)“.

Zunächst einigte man sich auf die **Zusammensetzung der Gruppe**: alle Sparten sollten vertreten sein: die Werkstattleitung, die Verwaltungsleitung, die Intendanz, der Personalrat, die Schwerbehindertenvertretung, der Sprecher der Sicherheitsbeauftragten, der ASiD und als Aufbauhilfe die Gesundheitsmanagerin. Die Werkleitung sicherte ihre Unterstützung zu.

Nach Absprachen zur Entscheidungsfindung und Sitzungsfrequenz ging es inhaltlich um Ziele und Aufgaben.

Zum **Umgang mit gleich bleibenden Risikofaktoren** galt es, die bestehenden Probleme in allen Bereichen zunächst zu sammeln durch Begehungen zusammen mit dem ASiD und über Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen. Nötig war es in einem 1. Schritt, das Netz der Sicherheitsbeauftragten zu ergänzen.

Nach der Bestandsaufnahme gilt es, die festgestellten Mängel zügig abzarbeiten, damit jeweils vor Ort schnell Erfolge sichtbar werden i. S. v.: „Das bringt uns was!“

Parallel zum Abarbeiten von aktuellen Defiziten unterstützt die AG die verantwortlichen Führungskräfte beim Aufbau einer effektiven **Arbeits- u. Gesundheitsschutzorganisation**, d. h.:

- Beauftragte bestellen u. schulen: neben Sicherheitsbeauftragten auch Erst- u. Evakuierungshelfer
- Tätigkeitsbeschreibungen ergänzen
- Gefährdungsbeurteilungen erstellen
- Unfallanalysen
- Technische Betriebsmittel prüfen
- Persönl. Schutzausrüstung prüfen
- Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen prüfen

Die hier genannten Aufgaben sind sehr vielfältig – reichen aber bei **ca. 30 unterschiedlichen Inszenierungen pro Spielzeit** nicht aus.



Zur Minimierung der **wechselnden Risikofaktoren** wurde in der AG verabredet, dass der **ASiD an der jeweiligen Bau- und Hauptprobe teilnimmt** und auf eine arbeitssicherheitstechnisch vertretbare Umsetzung der Inszenierungen achtet.

„Argus BühnO“ ist auf einem guten Weg und im Aufbauprozess vorbildlich für weitere städt. dezentrale AGs.

**Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) nach § 84 Abs. 2 SGB IX**

Die Stadt Bielefeld bietet denjenigen Beschäftigten, die innerhalb eines Jahres länger als 6 Wochen ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig gewesen sind, ein Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) nach § 84 Abs. 2 SGB IX an. Geregelt ist das Verfahren in Form einer Dienstvereinbarung (26.01.06).

Das BEM als Präventionsmaßnahme können die BEM-Betroffenen seit Juli 2006 nutzen, um – unterstützt durch Beratung von außen - nach Möglichkeiten zu suchen, die Arbeitsunfähigkeit zu überwinden bzw. erneuter Arbeitsunfähigkeit vorzubeugen.

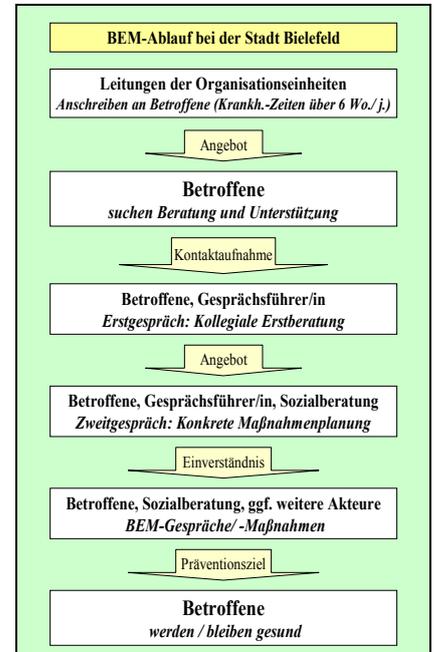
**Ablauf des BEM-Verfahrens**

1. Die Leitungen der Organisationseinheiten (OE) bieten den BEM-Betroffenen ihres Bereiches schriftlich ein BEM-Gespräch an.
2. Die Betroffenen können sich zu den Möglichkeiten des BEM in einem **kollegialen Erstgespräch**

beraten lassen von versierten Kolleginnen / Kollegen (sog. Gesprächsführerinnen / Gesprächsführern), die auch der Schweigepflicht unterliegen.

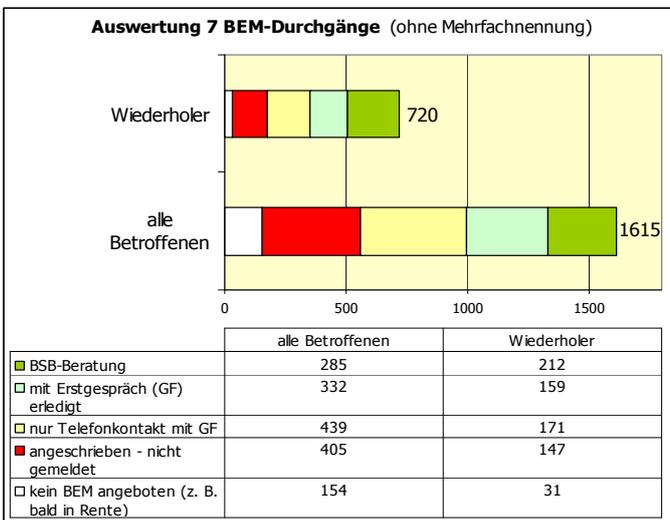
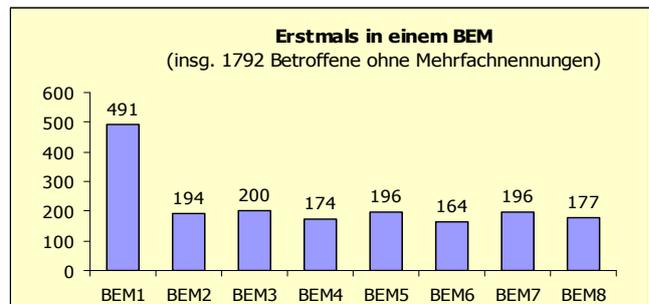
3. Wünschen die Betroffenen, das BEM fortzusetzen, wird in einem **Zweitgespräch** die Betriebliche Sozialberatung (BSB) hinzugezogen und geklärt, welche Maßnahmen konkret helfen können, den Gesundheits- bzw. Gesunderhaltungsprozess zu unterstützen und welche weiteren Akteure ggf. einzubeziehen sind.
4. Die am BEM-Verfahren Beteiligten klären, wer was zur Verbesserung der Situation der Betroffenen beitragen kann.
5. Themen für **Lösungsansätze** sind z. B. Arbeitsplatzausstattung, Arbeitsabläufe, Kommunikation, Arbeitszeit, stufenweise Wiedereingliederung, Qualifizierungsmaßn., wenn nötig Umsetzung.

Alternativ (seit BEM7): Sind BEM-Betroffene der BSB bereits persönlich bekannt, spricht BSB sie direkt persönlich an (ohne Beteiligung der Gesprächsführer/innen).



**Evaluation des BEM-Verfahrens**

In 8 BEM-Durchgängen tauchen bisher insgesamt 1792 Beschäftigte auf (ohne Mehrfachnennung mehrfach Betroffener), d. h. seit Juli 2006 hatte ca. jede/r 3. städt. Beschäftigte mindestens einmal krankheits-/ unfallbedingte Ausfallzeiten von mind. 6 Wochen jährlich. Dabei ist die Zahl der echten Neuzugänge pro BEM-Durchgang relativ konstant: seit BEM2 zwischen 164 u. 200.



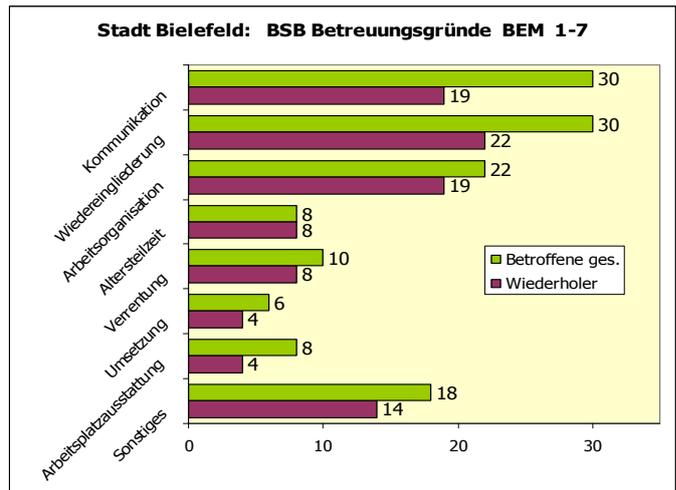
Rückmeldungen liegen bisher zu 7 BEM-Durchgängen vor. Dabei soll hier unterschieden werden zwischen einmalig und wiederholt Betroffenen. Den einmal Betroffenen wird selbstverständlich auch ein BEM angeboten, aber es ist relativ unproblematisch, wenn sie dieses für sie freiwillige Angebot nicht annehmen.

Von den 1615 Betroffenen nehmen 25% (405 Betroffene) - und von den 720 wiederholt Betroffenen 20% (147 Betroffene) - das angebotene BEM-Verfahren nicht an. Die Anzahl dieser nicht erreichten Betroffenen ist bei einer freiwilligen Teilnahme am Verfahren nicht problematisch, ist aber als Indikator für die Akzeptanz des Verfahrens weiter beachtenswert.

Aufgrund der Neuerung ab BEM7, einmal Betreute in weiteren BEM-Verfahren direkt durch die Sozialberatung anzusprechen, werden mit jedem BEM-Durchgang mehr BEM-Betroffene direkt durch die Sozialberatung betreut.

Als Einstieg in eine **qualitative** Evaluation des BEM-Verfahrens erfasst die Sozialberatung die Betreuungsgründe. Gut 60% der abgeschlossenen BSB-Betreuungsfälle konzentrieren sich auf die 3 Themen Kommunikation, Wiedereingliederung und Arbeitsorganisation (s. Grafik S. 6).

Ein Ausbau der qualitativen Evaluation über eine Betroffenen- und Beteiligtenbefragung soll zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.



### Steuerung, Austausch, Öffentlichkeitsarbeit, Prämierung der Bielefelder BEM-Einführung

Das **Integrationsgremium als Steuerungsgremium** zum BEM überwacht sehr genau die Entwicklung des BEM und steuert wenn nötig nach. Die Treffen des Integrationsgremiums finden – genau wie die der Gesprächsführerinnen u. Gesprächsführer – regelmäßig statt. Beide Gruppen treffen sich zweimal jährlich zu einem gemeinsamen Austausch, um jeweils vor der nächsten BEM-Runde erforderliche Veränderungen im Verfahren zu besprechen.

Mit dem **Verwaltungsvorstand** wird jährlich einmal im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung die BEM-Entwicklung abgestimmt. Neben dem **internen Austausch** sucht die Stadt Bielefeld auch den **externen Austausch** mit anderen Kommunen, LWL, Unfallkasse, ...

Am 11.12.08 erhielt die Stadt Bielefeld vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) eine **Auszeichnung für ein vorbildliches BEM**. Die damit verbundene **15.000 Euro-Prämie** kommt allen Beschäftig-

ten zugute als einmaliger Zuschuss zum Betriebsausflug 2010 (2 Euro p. P.) und der Rest zur Förderung des Betriebssports.

**Aktuelles zum Bielefelder BEM** wird regelmäßig über die **VMittplus** veröffentlicht. Ein **Flyer** versorgt alle Beschäftigten mit Informationen zum BM bei der Stadt Bielefeld.

**Ansprechpartnerin:**

Susanne Albrecht  
Gesundheitsmanagerin im Amt 110  
Tel. 51-6206

### Weitere Maßnahmen zum Umgang mit auffälligen Krankenständen

Das BEM ist die wichtigste Maßnahme zum Umgang mit auffälligen Krankenständen. BEM-Analysen sind einzelfallbezogen. Daneben helfen **ämter-/betriebs- und berufsgruppenbezogene Krankenstands- u. Unfallanalysen**, weitere Ursachenfaktoren aufzudecken (s. **Anlagen 1+ 2**).

Organisationseinheiten mit auffälligen Krankenständen werden außerdem angesprochen, verbunden mit der Empfehlung, die bestehenden Beratungs- u. Unterstützungsmöglichkeiten zu nutzen u. bei unklaren Ursachen **Mitarbeiterbefragungen u. Gesundheitszirkel** durchzuführen.

**Bei der** Analyse berufsgruppenbezogener Krankenstände und der Durchführung von Mitarbeiterbefragungen u. Gesundheitszirkeln hilft die Gesundheitsmanagerin im Amt 110 gerne weiter.



## Betriebliche Sozial- und Suchtberatung (BSB)

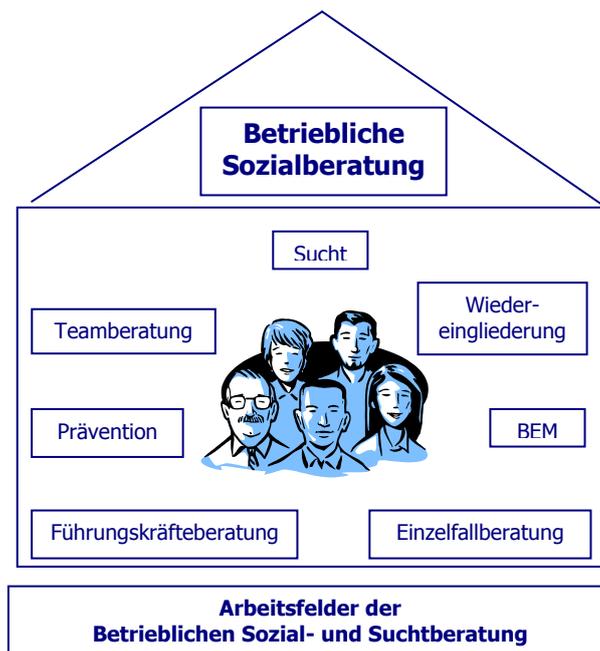
Die BSB ist ein Angebot des Arbeitgebers Stadt Bielefeld für die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen aller Organisationsebenen. Sie berät Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen und Führungskräfte bei beruflichen, persönlichen und gesundheitlichen Anliegen. Dazu gehört die Begleitung von beruflicher Wiedereingliederung und Suchtberatung. Neben Einzel-Beratung besteht das Angebot der Beratung von Teams und Organisationseinheiten.

Die BSB arbeitet im Wesentlichen systemisch-lösungsorientiert und mit der Methode des Case Managements. Es besteht die Möglichkeit von Coaching und Mediation. Die Beratung unterliegt der Schweigepflicht.

Die BSB nutzt ein umfangreiches Netzwerk sowie interne und externe Kooperationspartner (z.B. AK Betriebliche Suchtkrankenhilfe OWL, Austausch mit Fachkollegen u. Kolleginnen anderer Kommunen) und betreibt Öffentlichkeitsarbeit innerhalb und außerhalb der Stadt Bielefeld.

**Beratung für Mitarbeiter u. Mitarbeiterinnen** mit folgenden Problem-bereichen:

- akute Lebenskrisen
- gesundheitliche Probleme
- familiäre, partnerschaftliche Probleme
- Schulden
- behindertenspezifische Probleme



- Stress/ psychische Belastungen
- Konflikte mit Kolleginnen/Kollegen / Vorgesetzten
- Mobbing

### **Führungskräfteberatung**

Beratung oder Coaching, z. B.

- im Umgang mit (auffälligen) Beschäftigten / Teams
- zur Förderung kommunikativer u. sozialer Kompetenz
- bei Konflikten
- bei Führungsfragen und -problemen

### **Suchtberatung**

- Beteiligung an der Durchführung der Dienstvereinbarung Sucht
- Unterstützung von Führungskräften in der Vorbereitung von Mitarbeitergesprächen
- Unterstützung zur Einleitung konkreter Schritte, wenn ein Alkoholproblem bei einer/einem Beschäftigten wahrgenommen wird
- Beratung von Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen und Vorgesetzten zum Umgang mit Suchtproblemen
- Hilfen in akuten Krisen

### **Stufenweise Wiedereingliederung**

Die Begleitung einer Wiedereingliederung nach langer Krankheit durch die BSB hat sich für alle Beteiligten als hilfreich erwiesen. Bei der Erprobung der Belastungsfähigkeit geht es darum, das medizinisch Wünschenswerte und das betrieblich Umsetzbare aufeinander abzustimmen.

Dabei berät und begleitet sie Mitarbeiterinnen/ Mitarbeiter, Vorgesetzte und Teams. Nach Bedarf wird am Arbeitsplatz im Gespräch nach individuellen hilfreichen Lösungen gesucht. Dabei können medizinische Fragestellungen, mögliche Arbeitsplatzausstattungen oder andere Rahmenbedingungen in Kooperation mit den Kolleginnen u. Kollegen des Betrieblichen Gesundheitsschutzes – Arbeitssicherheitstechnischer Dienst und Arbeitsmedizin - geklärt werden.

### **Teamberatung**

- Begleitung von Teamentwicklungs- und Veränderungsprozessen,
- Begleitung und Durchführung v. Gesundheitszirkeln
- Konfliktbewältigung
- Stressbewältigung

### **Psychosoziale Begleitung der Aufsichtskräfte der Integrationsabteilung in Bielefelder Museen**

Seit einigen Jahren wird der Aufsichtsdienst in den Bielefelder Museen durch Menschen mit Behinderungen wahrgenommen. Diese Integrationsabteilung wird vom LWL in besonderer Weise gefördert, um langfristig den angemessenen Verbleib im Arbeitsleben zu garantieren. Bedingung für die LWL-Förderung ist eine dauerhafte konkrete psychosoziale Begleitung, denn dieser Personenkreis hat einen besonderen dauerhaften Förder- und Beratungsbedarf bezogen auf Struktur-, Prozess- und Ergebnisfragestellungen.

In der Praxis bedeutet dies:

- Beratung und Begleitung der Teamsitzungen der Aufsichtskräfte
- Beratung und Begleitung Einzelner bei arbeits- und behinderungsbedingten Fragestellungen, individuell u. in Zusammenarbeit mit anderen Beteiligten)
- Schulung und Fortbildung zum Erhalt und der Weiterentwicklung der Arbeitsfähigkeit der Einzelnen und des Teams.

Die Aktivitäten der BSB sind auch hier sowohl von „Komm-Struktur“, als auch von Arbeitsplatz begleitenden Maßnahmen geprägt.

Eine Reihe von Tätigkeiten sind auch Vermittlungsaufgaben im System und zwischen Systemen. Beispiele: Personelle Veränderungen, Begleitung und Auswertung von Praktika, Beschaffung von Hilfsmitteln, sowie das damit verbundene Antragswesen.

### Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM)

Die BSB berät im Rahmen des BEM dazu, welche Maßnahmen konkret helfen können, den Gesundungs- bzw. Gesunderhaltungsprozess zu unterstützen und zu festigen mit dem Ziel, den langfristigen Verbleib am Arbeitsplatz abzusichern. Dabei wird jeweils geklärt, ob und welche weiteren Akteure einzubeziehen sind.

### Prävention

Maßnahmen durch die BSB

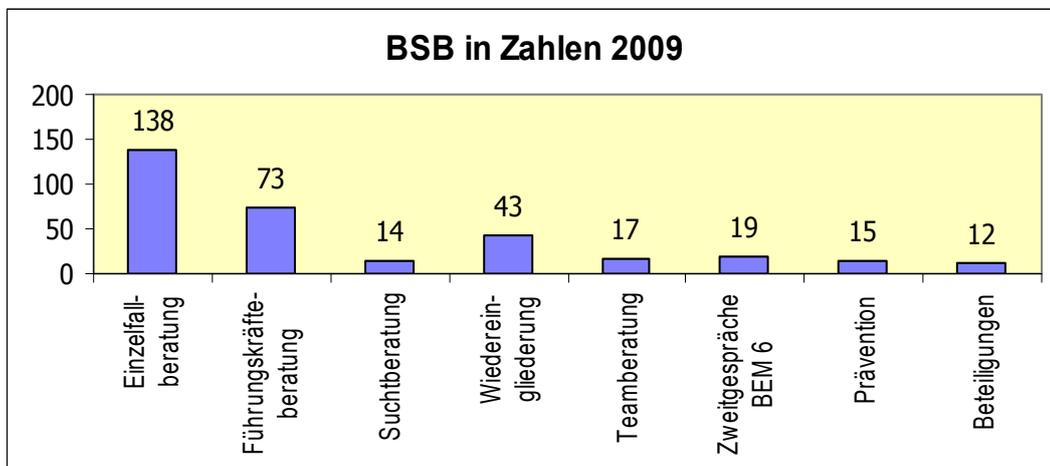
- Hilfen zur Stressbewältigung
- Fortbildung für Erzieherinnen - Gesund bleiben am Arbeitsplatz Kindertagesstätte
- Entspannung nach Jacobsen im Rathaus für städtische Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen

Mitwirkung / Initiierung der BSB bei und von Maßnahmen zur Prävention durch Dritte

- Angebot der AOK zur Rückengesundheit im Stadttheater
- Teilnahme am Fallmanagement
- Gesundheitstag im UWB: 3 Aktionen zum Thema Sucht
- Teilnahme an PAKT Sem. im UWB
- Teilnahme am PSU Projekt (Feuerwehr)

### Beteiligungen der BSB an Maßnahmen Dritter

- Seminare zum Thema Störungen am Arbeitsplatz (Sucht)
- BEM-Fortbildungen:
  - o für neue Gesprächsführerinnen u. Gesprächsführer
  - o zur Kollegialen Beratung für Gesprächsführerinnen u. Gesprächsführer
- Seminare für Sicherheitsbeauftragte in Kindertagesstätten



BSB-Ansprechpartner/in:



Gregor Hamsen-Heimann  
Diplom-Pädagoge  
Tel. 51-3787

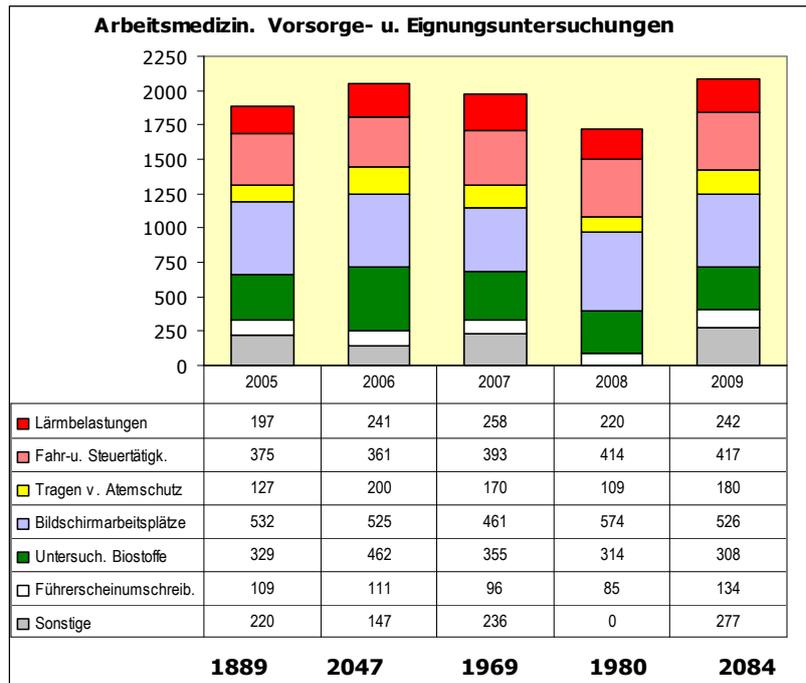


Renate Wannagat  
Sozialarbeiterin  
Tel. 51-3204

**Arbeitsmedizinische  
Betreuung**

**Arbeitsmedizinische Vorsorge-  
und Eignungsuntersuchungen**  
beinhalten

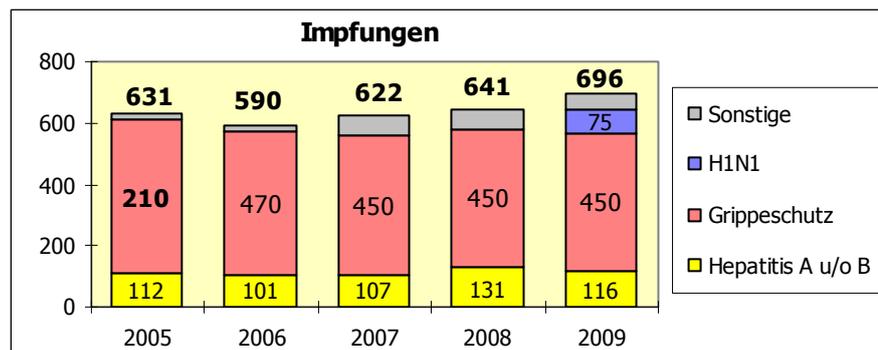
- Pflichtuntersuchungen nach Vorgaben der Unfallversicherungsträger u. staatlichen Vorschriften: Gefahrstoff-, Röntgen-, Strahlenschutz-VO, ...
- allgemeine arbeitsplatzbezogene Beratungen, wenn Beschäftigte einen Zusammenhang zwischen Erkrankung bzw. Befindlichkeitsstörung und ihrem Arbeitsplatz vermuten
- Ermittlung individueller Risikofaktoren, z. B. Herz-Kreislauf-erkrankungen, ggf. Beratungsgespräche bei Auffälligkeiten.



**Impfungen**

Der Arbeitsmedizinische Dienst steht städt. Beschäftigten für Impfungen zur Verfügung:

- arbeitsplatzbezogene Impfungen Hepatitis A / B, Tetanus, Diphtherie, ...
- allgemein empfohlene Impfungen, insb. Gripeschutzimpfungen.



- 18 Hepatitis A: 12 Männer, 6 Frauen
- 98 Impfungen Hepatitis B (Eng.B u. Twinrix): 69 Männer, 29 Frauen
- 17 Impfungen gegen Diphtherie / Tetanus: 11 Männer, 6 Frauen
- 32 Impfungen gegen Diphtherie / Tetanus / Keuchhusten: 13 M., 19 Fr.
- 450 Gripeschutzimpfungen: 155 Männer, 295 Frauen
- 75 H1N1 Impfungen („Schweinegrippe“): 65 Männer, 10 Frauen
- 5 Sonstige (Polio, Typhus, Mumps, Masern, Röteln)

**Rehabilitation**

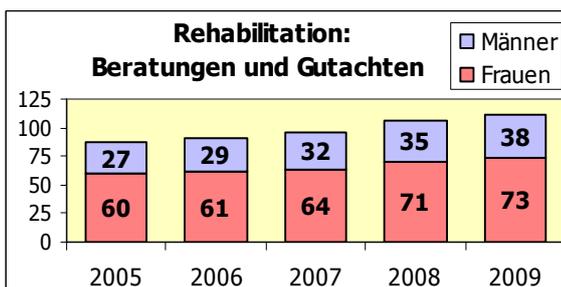
In enger Kooperation mit Betrieblicher Sozialberatung, Schwerbehindertenvertretung, Personalrat u. Amt 110 unterstützt der

Arbeitsmedizinische Dienst Rehabilitationsmaßnahmen:

- Durchführung medizin. Rehabilitationsverfahren
- leidensgerechte Umgestaltung des Arbeitsplatzes
- evtl. Umsetzung auf einen anderen Arbeitsplatz

- Wiedereingliederung nach längerer Krankheit zus. mit Krankenkassen als sog. stufenweise Wiedereingliederung.

Ansprechpartnerinnen Arbeitsmedizin:



Renate Metke, Betriebsärztin  
Tel. 51-3882



Gisela Hackmann, Büro  
Tel. 51-3880

## Arbeitssicherheit und vorbeugender Gesundheitsschutz

Der **Arbeitssicherheitstechnische Dienst** berät zu:

- Unfallanalysen
- Technischen Arbeitsmittel, auch Gefahrstoffen
- persönlicher Schutzausrüstung
- Arbeitsverfahren / -organisation,
- Arbeitsplätzen, Arbeitsablauf, Ergonomie
- Arbeitsstätten, Betriebsanlagen
- Neu- und Umbauten, Baustellen

### Sicherheits- / Gesundheitsschutz-koordination auf Baustellen

Die Verbesserung von Sicherheits- u. Gesundheitsschutz auf Baustellen trägt dazu bei, **Bauvorhaben zügig und wirtschaftlich abzuwickeln** und die Rechtssicherheit zu erhöhen.

Mit der Umsetzung der Vorgaben der Baustellenverordnung sollen

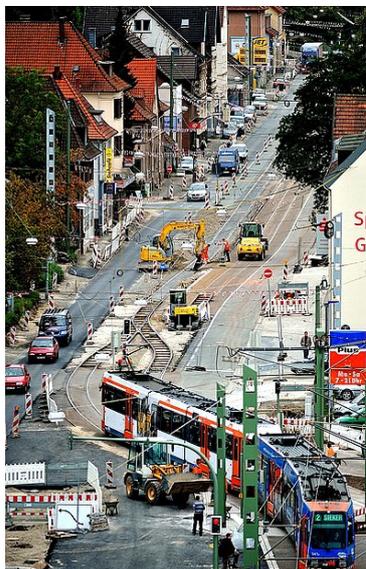
- Unfälle u. Krankheiten minimiert,
- Störungen im Bauablauf reduziert,
- Baukosten u. Bauwerksfolgekosten gesenkt werden (wirtschaftliche Wartung).

**Maßnahmen zum Erreichen dieser Ziele** sind:

- die bauausführenden Firmen zu verpflichten, Sicherheitsstandards einzuhalten u. sicherheitsrelevante Angaben zu liefern
- örtliche u. zeitliche Koordination und Aufzeigen von gemeinsam genutzten Schutzzeineinrichtungen
- rechtzeitige Planung von Maßnahmen für die Sicherheit bei
- späteren Wartungs- / Instandhaltungsarbeiten an dem Bauwerk durch frühzeitige Berücksichtigung sicherheitsgerechter Gestaltung späterer Arbeitsplätze und Verkehrswege
- Kostentransparenz
- Beratung u. Kontrollen durch **Sicherheits- u. Gesundheitsschutzkoordinatoren (SiGeKo)**.

### **Erfahrungen**

Nach über 10 Jahren Geltungsdauer der Baustellenverordnung, interner Dienstanweisung mit Umsetzungsanweisungen in den Betrieben, diversen Seminarangeboten und aufgrund der täglichen Praxis ist davon auszugehen, dass die Inhalte der Baustellenverordnung bekannt sind. Mit der Zunahme der Projektgröße steigt auch die Akzeptanz der Verordnung – siehe auch Großbaustelle Detmolder Straße.



Am 30. April 2010 sind hier die ersten vier von sechs Bauabschnitten abgeschlossen. Die Nordseite ist zwischen dem Niederwall und Otto-Brenner-Straße auf ganzer Länge im neuen Zustand fertig gestellt, auf der Südseite sind die Arbeiten im östlichen Abschnitt zwischen Prießallee und Otto-Brenner-Straße abgeschlossen, so dass 2/3 der Hauptarbeiten geschafft sind! Eine anspruchsvolle Aufgabe für alle Koordinatoren. Der verbindliche Fertigstellungstermin ist der 15. April 2011.

Bei manchen kleineren Baustellen wird argumentiert, dass das eigene Bauvorhaben nur von Fachfirmen erstellt wird, die „das kennen müssen“, oder es wird versucht, das herauszurechnen / -reden.

Das ist gefährlich – zumal neben den strafrechtlichen Konsequenzen der Bauherr im Schadensfall auch in Regress genommen werden kann.

### **Verantwortung des Bauherrn**

Auch wenn die Verantwortlichkeit der jeweiligen Arbeitgeber (Fachfirmen) für die Erfüllung ihrer Arbeitsschutzpflichten uneingeschränkt bestehen bleibt, trägt der Bauherr als Veranlasser die Gesamtverantwortung für das Bauvorhaben. Er hat die organisato-

rischen Arbeitsschutzmaßnahmen sicherzustellen, und zwar schon bei der Planung des Bauvorhabens. Dafür bestellt der Bauherr einen SiGeKo, der schon an der Ausschreibung und der Vergabe der Aufträge beteiligt wird. Der Bauherr bzw. sein beauftragter Planer

- legt die geforderten Eigenschaften des Bauwerkes fest
- beschreibt sie eindeutig
- bestimmt wesentliche Rahmenbedingungen des Herstellungsprozesses, der nach der Logik des Werkvertragsrechts eigentlich in der alleinigen Verantwortung des jeweils beauftragten Unternehmers liegt
- ist verantwortlich für die sorgfältige Auswahl, Organisation und Kontrolle der Arbeit von Firmen auf seiner Baustelle
- hat eine übergreifende Verantwortung für die Mitarbeiter der Fachfirmen.

So hat sich unter anderem auch die Einweisung von Fremdfirmen als gängige Praxis etabliert.

### SiGeKo- Ansprechpartnerin:

Inken Klocke  
Sicherheitsing., 019  
Tel. 51-2085



**Überprüfung der Arbeitsschutzorganisation**

Im Herbst 2009 überprüfte die Unfallkasse die Arbeitsschutzorganisation der Stadt Bielefeld nach § 17 SGB. Beteiligt am Gespräch waren die Ämter 110, 019 und der PR.

**Sehr positiv** bewertete die Unfallkasse:

- + die qualitativ hochwertige und anschauliche Dokumentation des Themas Arbeits- u. Gesundheitsschutz im Gesundheitsbericht
- + vorhandene Regelungen seien vorbildlich u. gut verständlich, insb.
  - + Grundsatzerklärung (s. S. 2)
  - + die Arbeitsschutz-Dienstanweisung mit nützlichen Anhängen: Aufgabenkatalog f. Vorgesetzte und Musterformularen
  - + Regeln Fremdfirmeneinsatz
  - + Dienstvereinbarung z. Betriebl. Eingliederungsmanagement

**Nicht optimal** seien dagegen:

- Fehlen einer Zielkette von politischer Grundsatzklärung über allgemeine übergeordnete Ziele bis zu konkreten zeitbezogenen Zielen
- Defizite beim zentralen Controlling zur Frage: Nehmen Ämter / Betriebe ihre dezentralen Arbeits- u. Gesundheitsschutzaufgaben tatsächlich flächendeckend wahr?

Daraufhin wurden alle Leitungen der Organisationseinheiten (OE) Ende 2009 zur dezentralen Umsetzung der Arbeits- u. Gesundheitsschutzvorgaben angeschrieben. Konkret wurde empfohlen, **OE-spezifische Ordner** anzulegen mit:

1. Bestellungsnachweisen
2. Gefährdungsanalysen
3. Unterweisungsnachweisen
4. Betriebsmittelprüfungen
5. Nachweise arbeitsmedizinischer Vorsorgeuntersuchungen

Dazu hier ein paar Informationen:

**1) Bestellungsnachweise**

Das Organigramm (unten) zeigt, dass neben zentral bestellten Beauftragten in den OE etliche Beauftragte (schriftlich) zu bestellen u. regelmäßig zu schulen sind: Sicherheitsbeauftragte, Ersthelfer, Brandschutz- u. Evakuierungshelfer und - je nach Gefährdungen - weitere Beauftragte.

**2) Gefährdungsanalysen**

Gefährdungsanalysen mit (schriftlicher) Beschreibung der jeweiligen Gefährdungen / Belastungen u. Schutzmaßnahmen sind für alle Tätigkeiten / Arbeitsplätze erforderlich und regelmäßig einmal jährlich zu aktualisieren – darüber hinaus:

- bei Aufnahme neuer Tätigkeiten
- b. geänderten Arbeitsbedingungen
- nach Unfällen / Berufskrankheiten
- zur Wirksamkeitsprüfung v. Maßn.
- zusätzlich bei Schwangerschaft

Stadt Bielefeld					
Verwaltungsvorstand (OB und Beigeordnete)					
Stand: 01.09.09					
Dezernat OB	Dezernat 1 <small>Innere / Finanzen</small>	Dezernat 2 <small>Schule / Bürger / Kultur</small>	Dezernat 3 <small>Umwelt / Klimaschutz</small>	Dezernat 4 <small>Planen / Bauen</small>	Dezernat 5 <small>Soziales</small>
Büro Oberbürgermst.	Stab Dezernat 1	Stab Dezernat 2	Stab Dezernat 3	Stab Dezernat 4	Stab Dezernat 5
Büro des Rates	<b>Betrieblicher Gesundh.-Schutz</b>	Bürgeramt	Ordnungsamt	Immobilien-service- betrieb	Sozialamt
Gleichstellungs- beauftragte	Betriebsärztin	Bezirksämter	Umweltamt	<b>Brandschutz- beauftragter</b>	Jugendamt
Datenschutz- beauftragter	Fachkräfte für Arbeitssicherheit	Amt für Schule	Feuerwehramt	Bauamt	
Demografie- beauftragte	Sicherheits- u. Gesundheitsschutzkoord. auf Baustellen	Kulturamt	<b>Strahlenschutz- bevollmächtigter</b>	Vermessungs- u. Katasteramt	
Amt f. Stadtforschung Statistik, Wahlen	Betriebl. Sozial- u. Suchtberatung	Stadtbibliothek, Stadtarchiv, ...	Gesundheits-, Veterinä- und Lebensmittelüber- wachungsamt	Amt für Verkehr	
Presseamt	Amt für Personal, Organisation und Zentr. Leistungen	Bühnen / Orchester	Umweltbetrieb		
Rechnungsprüf.-Amt	<b>Gesundheits- managerin</b>	VHS			
Amt f. Integration ...	Infomatikbetrieb	Musik-/Kunstschule			
Rechtsamt	Amt für Finanzen und Beteiligungen	Historisch. Museum			
		Naturkunde-Mus.			
		Sportamt			

Neben den zentral für die Gesamtwaltung zuständigen Arbeits- und Gesundheitsschutzbeauftragten gibt es dezentral

- je nach Gefährdungen und Zuständigkeiten der einzelnen Organisationseinheiten weitere dezentrale Arbeits- und Gesundheitsschutzbeauftragte
- in allen Organisationseinheiten zahlreiche Sicherheitsbeauftragte, Ersthelfer, Brandschutz- u. Evakuierungshelfer.

**3) Unterweisungsnachweise**

Führungsverantwortung heißt nicht nur Gefährdungen auflisten, sondern sie auch mit den Beschäftigten besprechen in dokumentierten Sicherheitsgesprächen, jeweils jährlich und zusätzlich anlassbezogen (vgl. Gefährdungsanalyse).

**4) Betriebsmittelprüfungen**

Technische Arbeitsmittel und prüfpflichtige Anlagen gehören regelmäßig überprüft, um zusätzliche Gefahrenquellen auszuschließen, Beispiele: Feuerlöscher, Gabelstapler, Trittleitern, „ortsveränderliche elektrische Betriebsmittel“ (s. Kap. rechts).

**5) Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen**

Zu Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen s. S. 9.

Die Organisationseinheiten wurden Ende Dezember 2009 auch um Rückmeldung gebeten, ob u. wie sie mit dem Anlegen ihres Arbeitsschutzordners zurechtkamen.

Bei einem Rücklauf von 47% (22 v. 47 OE) fielen die Antworten sehr unterschiedlich aus von „ja, haben

wir“ bis zu Antworten mit mehr oder weniger detaillierten Erklärungen. Einige OE ließen sich vor Ort beraten. Der mit der Aufgabe verbundene Aufwand ist natürlich OE-spezifisch und sehr unterschiedlich je nach Größe, Komplexität und Gesundheitsgefährdungen innerhalb der OE.

Die nächsten Schritte:

- 25 „Nichtmelder“ erinnern
- Rückmeldungen qualitativ auswerten und wenn nötig hinterfragen (zusammen mit ASiD).

Ansprechpartnerin

zur Überprüfung der Arbeitsschutzorganisation:

Susanne Albrecht

Gesundheitsmanagerin im Amt 110  
Tel. 51-6206

**Prüfung ortsveränderlicher elektrischer Betriebsmittel**

Die Unfallverhütungsvorschrift „Elektrische Anlagen und Betriebsmittel“ verpflichtet auch die Stadt Bielefeld zu einer regelmäßigen Überprüfung der ortsveränderlichen elektrischen

Betriebsmittel. Gemeint sind damit alle tragbaren elektrischen Geräte, z. B. Lampen, Verlängerungskabel, Kaffeemaschinen.

Nachdem lange die Frage Einsatz eigener Kräfte oder Fremdvergabe diskutiert wurde, fiel nach der Entscheidung Fremdvergabe und einem Ausschreibungsverfahren die Entscheidung für eine Firma, die sich auf einen großen Erfahrungsschatz in öffentlichen Verwaltungen berufen kann und zudem kostengünstig ist. Begonnen werden soll im 2. Halbjahr 2010 mit der Prüfung in Schulen und Kitas. Für den Abruf der Leistungen sind weiterhin alle OE dezentral zuständig.

Ansprechpartner

zu Grundsatzfragen der Überprüfung ortsveränderlicher elektrischer Betriebsmittel:

Maik Maschmeier  
Organisations-  
berater  
Tel. 51-6871

**Arbeitsschwerpunkte des Arbeitssicherheitstechnischen Dienstes (ASiD) in 2009****Kita-Begehungen**

Ein Schwerpunkt beim Arbeitssicherheitstechnischen Dienst (ASiD) 2009 waren Begehungen in den Kindertagesstätten. Eine neue Unfallverhütungsvorschrift und eine neue Regel für Kitas schreiben besondere bauliche Schutzmaßnahmen im Aufenthaltsbereich der U3-Kinder vor. Um einheitliche Gefährdungsabschätzungen vorzunehmen, wurde bei gemeinsamen Begehungen mit dem ISB und dem Jugendamt ein besonderes Augenmerk gelegt auf:

- die Treppensicherung
- Quetsch- u. Scherstellen insbesondere an Türen
- sichere Ausstattungsgegenstände, z. B. Spiegel, Betten, Lichterketten



- Wickelkommoden
- standsichere Regale
- das Außenspielgelände

**Beratung bei der Umbauplanung der Bürgerberatung**

Dank der Amtsleitung der Bürgerberatung wurde der ASiD frühzeitig in die Umbauplanung der Bürgerberatung unter Leitung des vom ISB beauftragten externen Architekturbüros einbezogen. Darüber hinaus wurden auch die Beschäftigten selbst eng in die Planung mit eingebunden, was bisher in anderen Ämtern sehr selten ist.

Der Umbau wurde erst einmal zeitlich verschoben. Da die bisherigen Arbeitsplätze nicht mehr dem ergonomischen Standard entsprechen und vorhandene technische Mängel zeitnah zu beheben sind, drängt die Zeit.

Eine Übergangslösung für die Umbauphase wurde bisher nur angediskutiert. Auch dafür sind Mindeststandards an Arbeits- u. Gesundheitsschutzmaßnahmen zu gewährleisten, auf deren Beachtung der ASiD hinwirkt.

### **Beteiligung an Planungen von Umbauten und Neubauten**

Nach der Arbeitsschutz-Dienstweisung ist der ASiD rechtzeitig bei der Planung von Umbauten und Neubauten von den entsprechenden Ämtern zu beteiligen.

Weil in der letzten Zeit diese Beteiligung immer seltener wurde und Nutzer-Beschwerden im Nachhinein außer Ärger häufig auch kostspielige Nachbesserungen verursachen bzw. gar nicht mehr möglich sind, wurden vom ASiD sowohl das Bauamt als auch der ISB angeschrieben, zukünftig die Beteiligung sicherzustellen. Bisher sind aus Sicht des ASiD allerdings noch keine positiven Veränderungen zu melden.

### **Ergonomieberatung**

2009 meldeten sich wieder viele Kollegen und Kolleginnen aus dem Verwaltungsbereich, die eine individuelle Beratung durch den ASiD vor Ort zur ergonomischen Gestaltung ihres Arbeitsplatzes wünschten, weil sie ihre Gesundheitsprobleme in Zusammenhang mit ihrem Arbeitsplatz bringen. Es wandten sich auch Vorgesetzte an den ASiD, die alle ihre Mitarbeiterinnen u. Mitarbeiter in ihrem Zuständigkeitsbereich beraten ließen, damit sie ihrer Fürsorgepflicht als Vorgesetzte besser nachkommen konnten. Häufig sind es nur kleine Veränderungen am Büroarbeitsplatz, wie z.B. Anordnungs- oder Einstellveränderungen die zum Teil eine große Wirkung haben.

### **Sicherheitsgespräche / Unterweisungen**

Nach Arbeitsschutzgesetz und Unfallverhütungsvorschrift muss mindes-

tens ein jährliches Sicherheitsgespräch mit jedem Mitarbeiter / jeder Mitarbeiterin geführt und dokumentiert werden (begrifflich können Sicherheitsgespräch und Sicherheitsunterweisung gleichgesetzt werden). In der Stadtverwaltung werden nach Kenntnissen des ASiD noch lange nicht in allen Bereichen regelmäßig Sicherheitsgespräche geführt.

Deshalb schlug der ASiD im Arbeitsschutzausschuss vor, den Ämtern eine **E-Learning-Software** vorzustellen, die als Unterweisungshilfsmittel von der Unfallkasse NRW anerkannt ist. Beim E-Learning liest die/der Beschäftigte auf dem Rechner einen Text zu einem bestimmten Unterweisungsthema und beantwortet anschließend am Rechner dazu einige Fragen. Die/der Vorgesetzte bekommt eine Meldung über die erfolgreich absolvierte Unterweisung und hat damit gleichzeitig einen Dokumentationsnachweis. Dieses E-Learning entlastet die Vorgesetzten bei ihrer Unterweisungsaufgabe, nicht jedoch in der Umsetzung der daraus erwachsenen Maßnahmen.

Geplant war zuerst eine Ämterabfrage zum Thema Unterweisungen / Sicherheitsgespräche per E-Learning vorzunehmen. Der Personalrat stimmte schon der beabsichtigten Ämterabfrage nicht zu, weil er befürchtete, Vorgesetzte könnten sich ihrer Unterweisungspflicht entziehen und nur noch E-Learning einsetzen.

### **Kabelverlegung in Verwaltungsbüros**

In sehr vielen Büros ist die Elektroverkabelung nicht in Ordnung. Viele Kabel liegen auf dem Fußboden, bilden Stolperstellen oder stören beim Reinigen. Weiterhin ist die Aneinanderreihung von mehreren Mehrfachsteckerleisten, an die hohe Stromverbraucher angeschlossen sind, unzulässig. Dies war der Anlass für einen Artikel in den VMitt, mit

dem die Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen aufgerufen wurden, selbst die Verklebung an ihrem Arbeitsplatz zu verbessern. Leider führte dieser Artikel nur in sehr seltenen Fällen zum Erfolg. Der ASiD hätte gerne eine zentrale Lösung gesehen, z.B. durch 1€-Beschäftigungsverhältnisse, dieses konnte aus rechtlichen Gründen leider nicht verwirklicht werden.



### **Beteiligung am Prämiensystem der Unfallkasse NRW**

Die Unfallkasse NRW hatte für 2009 wieder ein Prämiensystem angeboten, bei dem sich versicherte Kommunen oder selbstständige Ämter für eine Geld-Prämie in Sachen Gesundheits- und Arbeitsschutz bewerben konnten. Dafür muss ein umfangreicher Fragenkatalog überwiegend positiv beantwortet, mit entsprechenden Unterlagen belegt und dieser schriftliche Eindruck positiv untermauert werden im Abschlussgespräch mit Prüfern der Unfallkasse, der Leitung, Personalratsvertretung, der Betriebsärztin und den zuständigen Sicherheitsfachkräften.

Seitens 110 wurden alle Organisationseinheiten angeschrieben und über die Modalitäten des Bewerbungsantrags informiert. Die wenigen interessierten Organisationseinheiten stellten letztendlich keinen Prämienantrag, weil meistens noch nicht alle Gefährdungsanalysen vorlagen.

Nur die auch vom ASiD betreute Bielefelder Bäder und Freizeit GmbH bewarb sich und hat nach Auskunft der Unfallkasse eine Prämie in Aussicht. Über die Prämienhöhe wird erst im Herbst 2010 entschieden.

### UWB-Gesundheitstag für die Beschäftigte Eckendorfer Str. 43

Der ASiD beteiligte sich am Gesundheitstag des UWB, der für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Gebäude Eckendorfer Str. 43 im Rahmen eines Gesundheitsprojek-

tes der BKK Gildemeister Seidensticker veranstaltet wurde, mit 3 Aktionspunkten: „Hallo? Hören Sie mich?“ Infos zu Lärm, „Die richtige Bürostuhleinstellung“ und „Einblick durch die Rauschbrille“. Alle 3 Aktionen wurden von vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit großem

Interesse u. Spaß an der Sache besucht. Darüber hinaus wurde der Anlass seitens der Beschäftigten genutzt auch noch andere Themen des Arbeits- u. Gesundheitsschutzes zu erfragen oder zu diskutieren. Der UWB plant weitere solche Aktionen dieser Art.

#### ASiD-Ansprechpartner/in (019):

Petra Schikora  
Sicherheitsing.  
Tel. 51-6041



Jürgen Bicker  
Sicherheitsing.  
Tel. 51-6222



Boris Clamor  
Sicherheitsing.  
Tel. 51-6758



### Schulungen des Betrieblichen Gesundheitsschutzes in 2009

Die Fachkräfte des Betrieblichen Gesundheitsschutzes (BGS) kümmern sich um die Schulung der Beschäftig-

ten zu aktuellen Themen der Arbeitssicherheit und des vorbeugenden Gesundheitsschutzes allein oder mit

Unterstützung externer Referenten. Die meisten Schulungen führten die BGS-Fachkräfte in Eigenregie durch.

Titel	Zielgruppe	Teiln. (Frauen)
Ladungssicherung auf Fahrzeugen	Beschäftigte auf Kläranlagen	29 (2)
Einführung für neue Sicherheitsbeauftragte	Neue Sicherheitsbeauftragte	7 (3)
Unterweisung in der Stadtreinigung	Beschäftigte der Stadtreinigung	108 (2)
Umsetzung der neuen Kita-Vorschriften	Sicherheitsbeauftragte in Kitas	45 (41)
Arbeitsschutz für Auszubildende	Neue Auszubildende im gewerblichen Bereich	18 (6)
Gesundheitstag im UWB	Beschäftigte des Gebäudes Eckendorfer Str. 43	Ca. 40 (ca. 20)
Info-Veranstaltung zur neuen GHS-Verordnung	Beschäftigte aus dem Umweltamt 360.34	6 (5)
Gabelstapler- / Radlader-Schulung	Beschäftigte Kläranlage Brake	6 (0)
Sicheres Arbeiten im Bereich von Straßen	Beschäftigte aus dem Straßenbau	18 (2)
<b>Gesamt 2009</b>		<b>277 (81)</b>

### Gesundheitsfördernde Fortbildungen

Im Fortbildungsprogramm der Stadt Bielefeld gibt es etliche Seminarangebote in den Rubriken Kommunikation, Methodenkompetenz, Führung u. Zusammenarbeit und speziell Erste Hilfe Kurse, die Schlüsselqualifikationen und damit auch die Gesundheit der Beschäftigten fördern.



## Dienst- und Betriebssport

### Dienstsport

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr halten sich durch Dienst- und Betriebssport fit. Für den Dienstsport befinden sich in allen Wachen Fitnessräume, die auch während der Bereitschaftszeit sehr stark frequentiert sind.

Für alle Kolleginnen und Kollegen im Einsatzdienst besteht täglich nach dem Dienstbeginn die Möglichkeit, an einer Rückenschulung teilzunehmen. Für diesen Zweck wurden 36 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Rückenschulungsleiterin bzw. zum Rückenschulungsleiter qualifiziert.

23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfüllten 2009 die Bedingungen des Deutschen Sportabzeichens.

### Betriebssport

Städtische Beschäftigte sind in vielfältigen Betriebssportgruppen aktiv:

- Badminton
- Basketball
- Bowling (2 Gruppen)
- Fernschach
- Fußball (3 Gruppen)
- Gymnastik („Ausdauer und Fitness“ und „Rückenkräftigung“)
- Inline-Skating
- Nordic-Walking und Walkingtreff
- Skat
- Squash
- Tischtennis (2 Gruppen)
- Volleyball
- Radsport (neu ab 2010)



Neben den vielfältigen Betriebssportangeboten, die die Kolleginnen und Kollegen nach Dienstschluss nutzen können, besteht seit 2008 auch die Möglichkeit für eine Entspannung in der Mittagspause im Rathaus. In der Regel einmal wöchentlich bietet eine ausgebildete Übungsleiterin und Kollegin des Betrieblichen Gesundheitsschutzes, die „Progressive Muskelentspannung nach Jakobsen“ im Rathaus an. Im Jahr 2009 gab es 32 Termine mit insgesamt 361 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die nach der 30-minütigen Aktivpause erfrischt und erholt an ihren Arbeitsplatz zurückgekehrt sind.

„Gut gelaufen!“ ist unser Team beim „run & roll day“ 2009. Obwohl das wechselhafte Wetter einige der rund 130 angemeldeten Läuferinnen und Läufer kurzfristig von der Teilnahme abgehalten hatte, machte das Team im neuen Outfit aufgrund seiner Geschlossenheit wieder auf sich aufmerksam. Pitschnass, aber freudestrahlend erreichten alle nach fünf Kilometern gemeinsam das Ziel.



Die gemeldete Teilnehmerzahl war mit 129 identisch mit dem Vorjahr. Die größte Gruppe bildeten erneut die Kolleginnen und Kollegen aus dem Feuerwehramt mit 52 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Daneben nahmen wieder viele kleinere Teams aus den Ämtern 019, 110, 150, 180, 200, 230, 320, 410, 500, 510, 620, 700 und der ARGE teil.

Unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Stadt Bielefeld fand 2009 das **26. Internationale Hallenfußball-Turnier** statt. Nach kurzfristiger Absage der Franzosen aus der Partnerstadt Concarneau wurde der internationale Akzent allein durch die Esten aus ihrer Hauptstadt Tallinn gesetzt. Zum ersten Mal in der langen Turniergeschichte wurden beide Pokale von ihren Mannschaften verteidigt. So blieb der Pokal des Oberbürgermeisters ein weiteres Jahr in Osnabrück, während der vom Personalrat gestiftete Fairnesspokal wieder die Reise nach Nordfriesland antreten konnte. Erstmals nahm auch eine Mannschaft von Radio Bielefeld am Turnier teil. Die Bielefelder Rathausmannschaft musste sich erst im Endspiel den Niedersachsen knapp geschlagen geben. Wieder wurden neue Bekanntschaften geschlossen und alte Freundschaften vertieft und wieder konnten am Ende den behinderten Kindern in der Partnerstadt Esteli 5.000 € aus dem Turnererlös zur Verfügung gestellt werden.

Nur eine Woche nach dem eigenen Turnier reisten die Bielefelder Rathauskicker in die polnische Partnerstadt Rzeszów zum dortigen ersten internationalen Turnier. Hier gab es nicht nur Gelegenheit, auch einmal gegen Teams aus Griechenland, Rumänien, der Slowakei und der Ukraine zu spielen; hier erlebten die Bielefelder auch eine großartige Gastfreundschaft, so dass die Polen schon dort zur nächsten Auflage des Bielefelder Turniers eingeladen wurden.

### Betriebssport-Ansprechpartnerin:

Daniela Franz  
110.211  
Tel. 51-3025



## Der Krankenstand

Grundlage für die Erfassung des Krankenstands bei der Stadt Bielefeld bilden die Empfehlungen des Deutschen Städtetags<sup>2</sup>.

Die Darstellung der nachfolgenden Krankenstandsdaten beschränkt sich auf die **Differenzierung** der Beschäftigten nach:

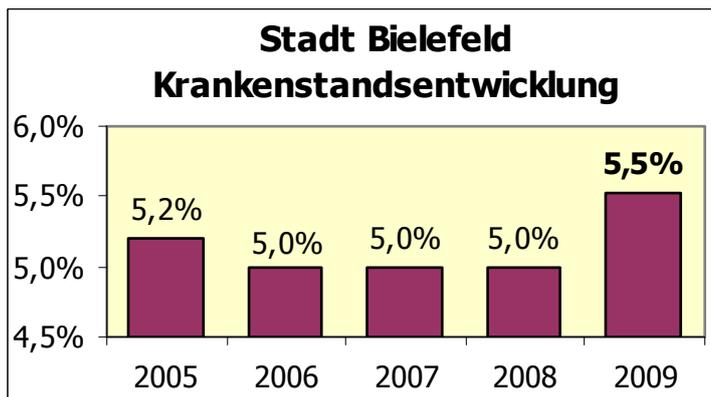
- **Altersgruppen**
- **Berufsgruppen**
- **Beschäftigte nach Jahresausfallzeiten**
- **Betroffene nach § 84 Abs. 2 SGB IX.**

Weitere mögliche Unterscheidungsmerkmale - z. B. nach Geschlecht und Erkrankungshäufigkeit - ergeben keine Auffälligkeiten und bleiben hier außer Acht.

**Anhang 1** bietet über die Differenzierung der Krankenquote nach Organisationseinheiten (OE) zusätzliche Vergleichsmöglichkeiten zur berufsgruppenbezogenen Krankenquote.

Da Krankheitsursachen bei der Stadt Bielefeld nicht miterfasst werden,

bleibt unklar, ob die Krankenquote nur einmalig – vielleicht wegen der 2009 grassierenden „Schweinegrippe“ - anstieg oder ob sich diese Tendenz aufgrund des zunehmenden Durchschnittsalters der Beschäftigten in den nächsten Jahren fortsetzen wird.

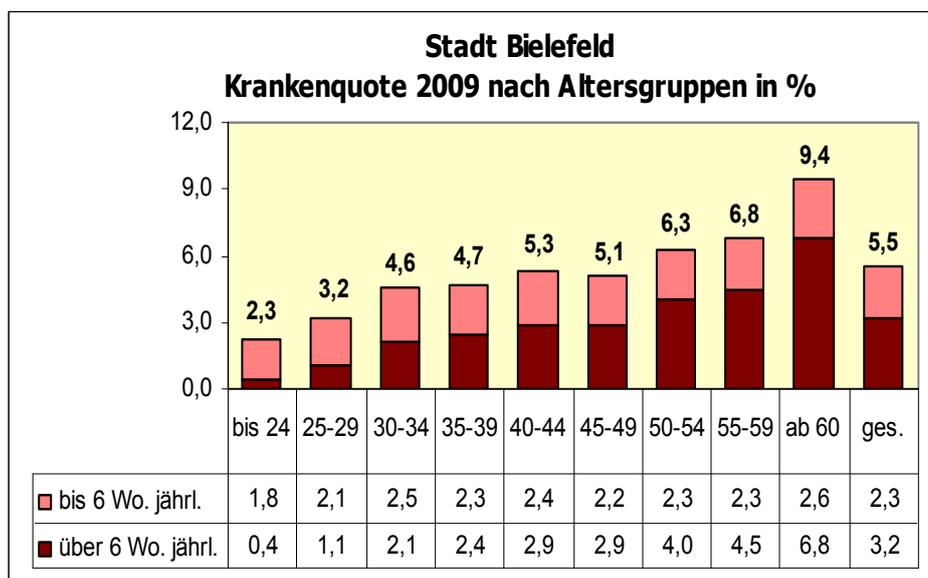


### Altersgruppen

Dass die Krankenquote mit zunehmendem Lebensalter ansteigt, ist aus vielen Untersuchungen<sup>3</sup> bekannt und zeigt sich auch bei den städt. Beschäftigten.

Auffällige Krankenquoten (>7%) bei den Unter-50-Jährigen gibt es darüber hinaus in einzelnen Berufsgruppen:

- **Soziales:**  
11,7% der 45-49 Jährigen
- **Erziehung:**  
7,3% der 35-39 Jährigen
- **Grün:**  
8,7% der 30-34-Jährigen  
9,5% der 45-49-Jährigen
- **Entsorgung:**  
9,1% der 40-44-Jährigen
- **Reinigung:**  
10,1% der 40-44-Jährigen.



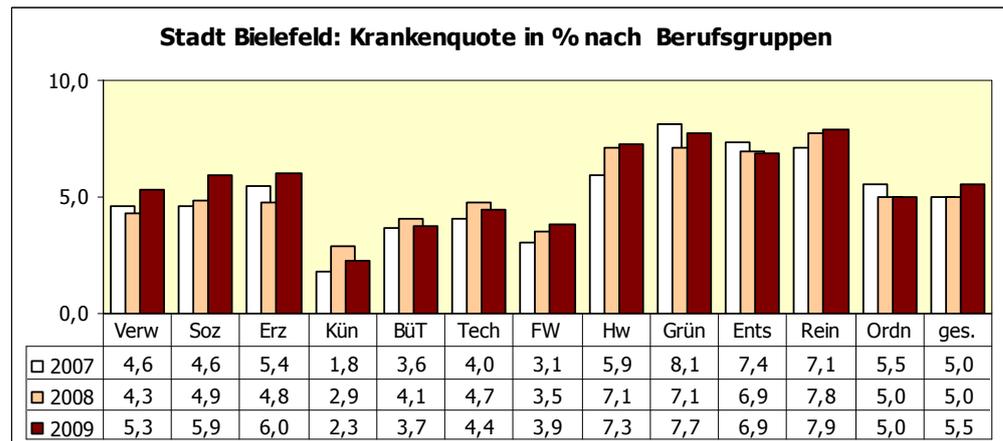
<sup>2</sup> Krankenquote =  $\frac{\text{jährliche Krankentage aller Beschäftigten (Kalendertage)} \times 100}{\text{Anzahl der Beschäftigten} \times 365 \text{ (Kalendertage)}}$

Nicht erfasst werden hierbei: Honorarkräfte, Praktikanten, ABM-Kräfte, Beurlaubte, Auszubildende, Kuren, Rehabilitationsmaßnahmen, Arbeitsunfälle, Mutterschutz, andere Beschäftigungsverbote, erfolglose Arbeitsversuche.

<sup>3</sup> siehe z.B. die jährlichen Gesundheitsberichte der AOK und DAK

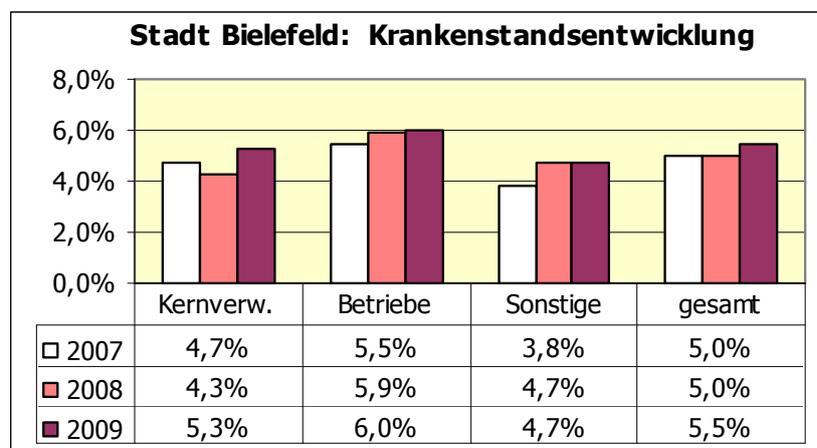
**Berufsgruppen<sup>4</sup>**

Ein Anstieg der Krankenquote von 2008 auf 2009 zeigt sich bei den meisten Berufsgruppen – jedoch nicht bei den Berufsgruppen Künstler, Bühnentechnik, Technik, Entsorgungsbranche, Ordnungsberufe (vgl. Grafik und **Anhang 1**).



**Kernverwaltung, Betriebe, Sonstige**

Im Bereich der Kernverwaltung ist der Krankenstand nach einem Tiefststand im Vorjahr 2009 um 1 Prozentpunkt auf 5,3% angestiegen. Bei den Betrieben gibt es 2009 einen sehr geringfügigen Anstieg auf 6,0% - bei den Sonstigen (ZAB, ARGE, SWB, CVUA) beträgt er unverändert 4,7% (vgl. **Anhang 1**). 2009 fielen Tag für Tag durchschnittlich 308 Beschäftigte krankheitsbedingt aus – das sind 35 mehr als 2008.



2009	Kernverw.	Betriebe	Sonstige	gesamt
Krankentage (Kal.)	60.021 Tg.	48.586 Tg.	4.048 Tg.	112.655 Tg.
Veränd. z. Vorjahr	+12.213 Tg.	+599 Tg.	+79 Tg.	12.891 Tg.
<b>Kr.-Quote 08⇒09</b>	4,3% ⇒ <b>5,3%</b>	5,9% ⇒ <b>6,0%</b>	4,7% ⇒ <b>4,7%</b>	5,0% ⇒ <b>5,5%</b>
<b>Kr.-Ausfall 2009</b>	164 Besch.	133 Besch.	11 Besch.	<b>308 Besch.</b>
Entw. 2008 ⇒ 2009	+33 Besch.	+2 Besch.	0 Besch.	+35 Besch.

4

**Berufsgruppen**

- Verw** **Verwaltungs- geisteswiss. Berufe**
- Soz** **Gesundheit und Sozialarbeit**
- Erz** **Kindererziehung/Weiterbildung**
- Kün** **Künstlerische Berufe**
- BüT** **Bühnentechnische Berufe**
- Tech** **Technische Berufe**
- FW** **Berufsfeuerwehr**
- Hw** **Handwerksberufe**
- Grün** **Pflanzenbau, Tierpflege, Forst**
- Ents** **Entsorgungsbranche**
- Rein** **Gebäudereinigung u. hausw. B.**
- Ordn** **Ordnungs- u. Sicherheitsberufe**

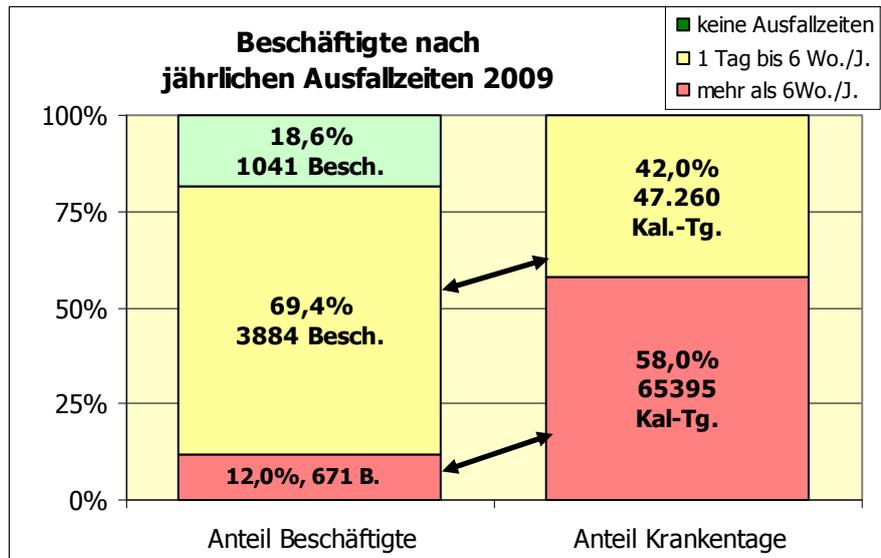
**Typische Einzelberufe**

- Bea. / Besch. allg. Verw.-D., Sekretär/in, Bibl.-Ang., Jurist/in
- Sozialarb./-päd., Arzt/Ärztin, MTA, Gesundheitsaufseher/in
- Erzieher/in, Kinderpfleger/in, -helfer/in, Musikschullehrer/in
- Regisseur/in, Musiker/in, Sänger/in, Tänzer/in, Schauspieler/in
- Bühnenhandwerker/in, Beleuchter/in, Maskenbildner/in
- Ingenieur/in, Vermessungstechn., CTA, Bauzeichner/in
- Beamte/r im feuerwehrtechnischen Dienst
- Kraftfahrer/in, Straßenbauer/in, Elektroinstall., Schlosser/in
- Gärtner/in, Gartenarb., Gartenmst., Forstarb., Forstwirt/in
- Straßenrein., Müllwerker/in, Kanalreinig., Ver- u. Entsorger/in
- Arb. für die Gebäudereinigung, Spülkraft, Hausgehilfin
- (Schul-)Hausmst., Bauaufseher/in, Verkehrsüberwach.-Ang.

**Beschäftigte nach jährlichen Ausfallzeiten und Betroffene nach § 84 Abs. 2 SGB IX**

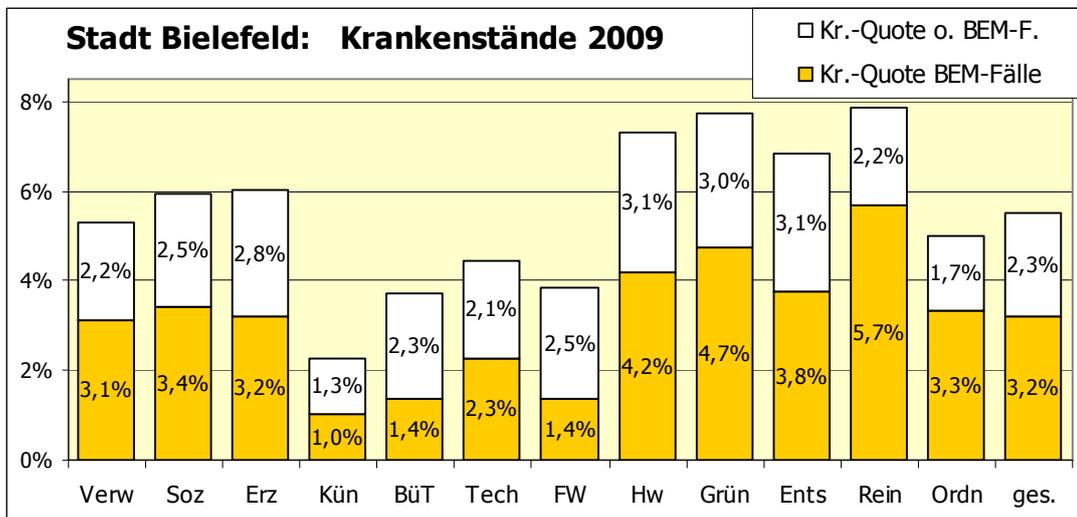
2009 haben 18,6% (1041) der städt. Beschäftigten keinen einzigen Tag krankheitsbedingt gefehlt.

12,0% (671) der Beschäftigten hatten krankheitsbedingte Ausfallzeiten von mehr als 6 Wochen im Jahr 2009. Auf diese Gruppe der nach § 84 Abs. 2 SGB IX Betroffenen (BEM) sind 58,0% aller Krankentage zurückzuführen.



Krankenstandsausfälle durch Betroffene i. S. v. § 84 (2) SGB IX				
2009	Kernverw.	Betriebe	Sonstige	gesamt
Krankentage (Kal.)	33.906 Tg.	29.587 Tg.	1.902 Tg.	65.395 Tg.
Veränd. z. Vorjahr	+11.166 Tg.	-435 Tg.	-379 Tg.	+10.352 Tg.
Entw. 2008 ⇒ 2009	+31 Besch.	-1 Besch.	-1 Besch.	<b>+29 Besch.</b>

179 der im Jahr 2009 durchschnittlich 308 krankheitsbedingten ausgefallenen Beschäftigten waren Betroffene i. S. v. § 84 (2) SGB IX. Das sind 29 mehr als im Jahr 2008.



Die Krankentage der BEM-Fälle machen 58,0% (3,2 Prozentpunkte) der Gesamtkrankenquote (5,5%) aus. Bei der Gebäudereinigung beträgt der Anteil fast 3/4 der Krankentage (s. vorstehende Grafik).

Die BEM-Quote im Vorjahresvergleich zeigt ein Rückgang bei

- Künstlern: 1,8% ⇒ 1,0%
- Bühnentechnik: 2,1% ⇒ 1,4%

und ein Anstieg in den Berufsgruppen

- + Verwaltung: 2,2% ⇒ 3,1%
- + Soziales: 2,8% ⇒ 3,4%
- + Erziehung: 2,2% ⇒ 3,2%
- + Grün: 3,9% ⇒ 4,7%
- + Reinigung: 5,2% ⇒ 5,7%.

Insgesamt stieg die BEM-Quote von 2,8% auf 3,2%.

Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) als besonderes Unter-

stützungsangebot für diese Personengruppe ist weiterhin dringend erforderlich (vgl. S. 9 ff).

[Ansprechpartnerin zu Krankenstandsanalysen:](#)

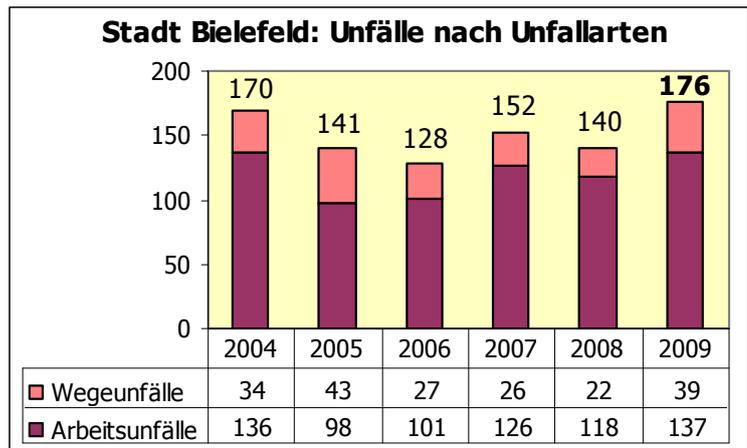
Susanne Albrecht  
Gesundheitsmanagerin im Amt 110  
Tel. 51-6206

## Die Unfallzahlen

**176 Arbeits- und Wegeunfälle** waren 2009 gegenüber den Berufsgenossenschaften **meldepflichtig** (Unfälle ab 4 Ausfalltagen), daneben 44 nicht meldepflichtig.

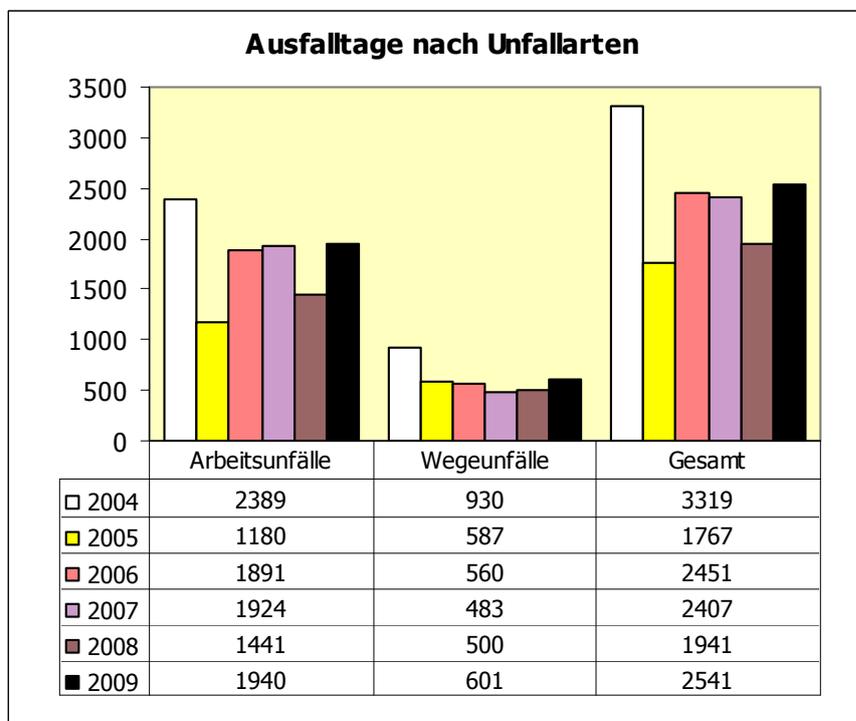
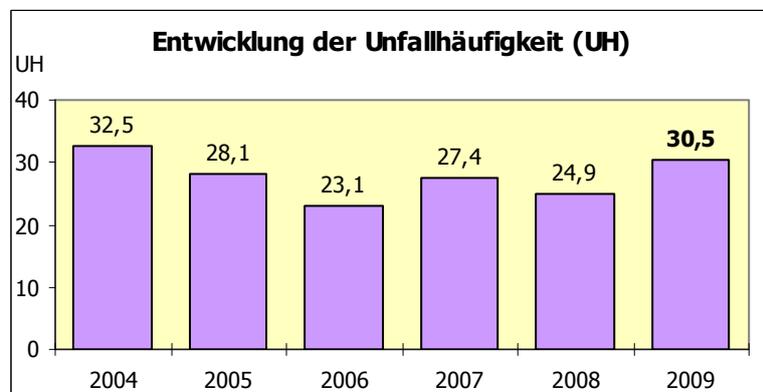
Außer den meldepflichtigen **137 Arbeitsunfällen** und **39 Wegeunfällen** gab es noch 16 sonstige Unfälle, die nicht direkt mit der Arbeit und den Wegen zur, von u. und während der Arbeit in Zusammenhang stehen (z. B. Unfälle beim Betriebssport).

**41,5%** (73) der Unfallbetroffenen waren 2009 **Frauen**.



## Unfallhäufigkeit (UH)

Absolute Unfallzahlen sind allerdings nur begrenzt aussagekräftig. Zur Relativierung werden die Beschäftigtenzahlen herangezogen und bei Unfällen die sog. Unfallhäufigkeit UH (sog. „1000 Mann-Quote“)<sup>5</sup>:



## Ausfalltage

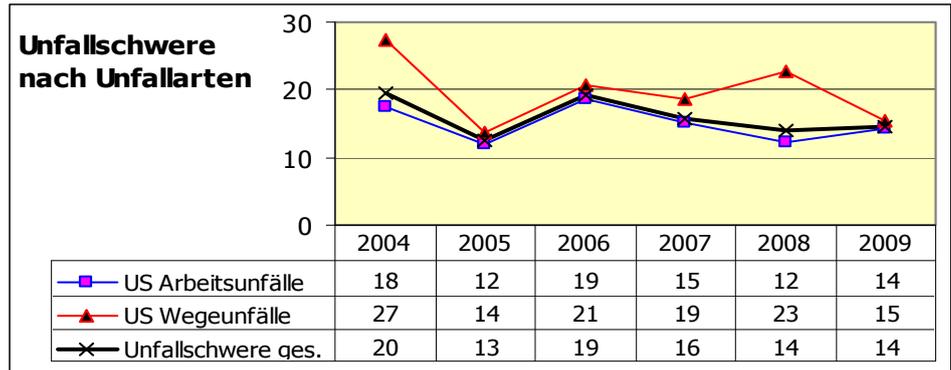
Trotz Anstiegs der Unfallzahlen liegt die Zahl der Ausfalltage kaum über den 2006er / 2007er Werten – verglichen mit den niedrigen Werten der Jahre 2005 und 2008 gibt es jedoch eine erhebliche Überschreitung.

Neben den Ausfalltagen aus Unfällen des laufenden Jahres gibt es immer wieder weitere Ausfalltage, die noch auf schwere Unfälle aus Vorjahren zurückzuführen sind. Die Ausfalltage aus Vorjahresunfällen (357 in 2009) werden hier nicht weiter berücksichtigt, weil kein Zusammenhang mit den aktuellen Unfällen besteht.

<sup>5</sup> **Unfallhäufigkeit UH = Unfallzahl x 1000 / Beschäftigtenzahl**

**Unfallschwere**

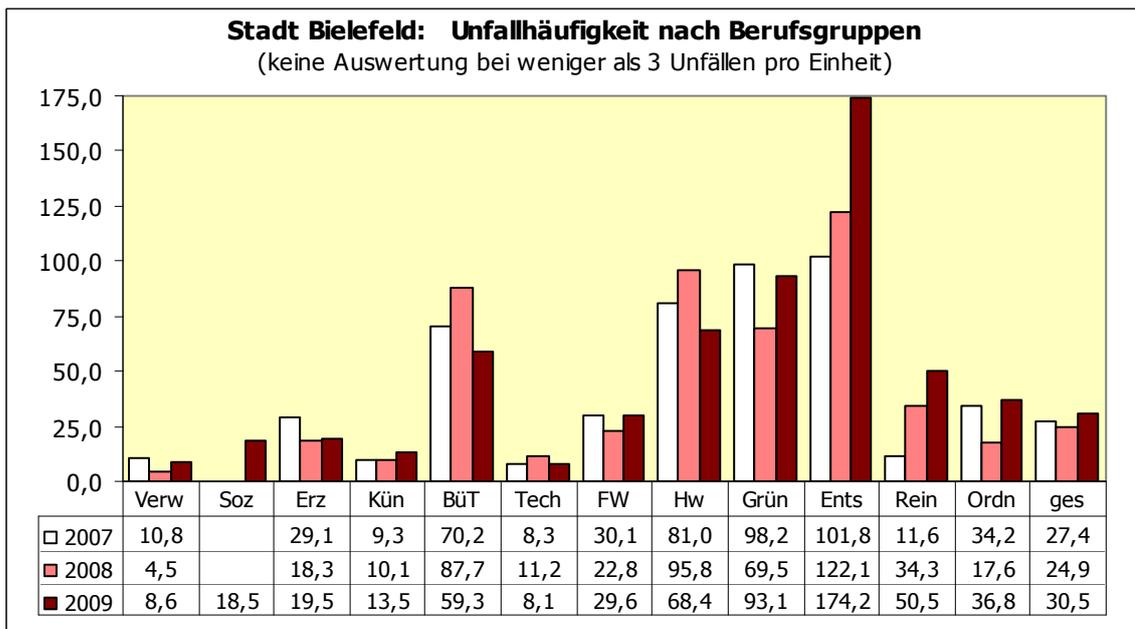
Die durchschnittliche Anzahl der Ausfalltage je Unfall - die sog. Unfallschwere ist für die Arbeits- und Wegeunfälle des Jahres 2009 fast gleich hoch (14 bzw. 15 Tage je Unfall).



**Berufsgruppen<sup>6</sup>**

Verglichen mit 2008 sind 2009 sowohl die Arbeits- als auch die Wegeunfälle angestiegen: die Arbeitsunfälle insb. im Grün- und Entsorgungsbereich, die Wegeunfällen insb. in den Berufsgruppen Verwaltung u. Reinigung.

2009 (2008)	Arbeitsunfälle				Wegeunfälle			
	Unfälle <sup>7</sup>	Unfallhäufigk.	Ausfalltage	Unfallschwere	Unfälle <sup>8</sup>	Unfallhäufigk.	Ausfalltage	Unfallschwere
<b>Verwaltung</b>	6 (7)	2,9 (3,5)	66 (38)	11,0 (5,4)	12 (●)	5,7 (●)	205 (●)	17,1 (●)
<b>Soziales</b>	3 (●)	11,1 (●)	33 (●)	11,0 (●)	● (0)			
<b>Erziehung</b>	8 (7)	14,2 (12,8)	111 (67)	13,9 (9,6)	3 (3)	5,3 (5,5)	17 (32)	5,7 (10,7)
<b>Künstler</b>	4 (3)	13,5 (10,1)	24 (29)	6,0 (9,7)	0 (0)			
<b>Bühnen-T.</b>	7 (9)	59,3 (78,9)	55 (106)	7,9 (11,8)	0 (●)			
<b>Technik</b>	3 (3)	6,1 (6,7)	24 (47)	8,0 (15,7)	● (●)			
<b>Feuerwehr</b>	9 (6)	29,6 (19,5)	103 (18)	11,4 (3,0)	0 (●)			
<b>Handwerk</b>	16 (22)	52,1 (70,3)	172 (231)	10,8 (10,5)	5 (8)	16,3(25,6)	103 (187)	20,6 (23,4)
<b>Grün</b>	27 (22)	81,1 (66,5)	647 (278)	24,0 (12,6)	4 (●)	12,0 (●)	107 (●)	26,8 (●)
<b>Entsorgung</b>	27 (20)	151,7 (116,3)	365 (325)	13,5 (16,3)	4 (●)	22,5 (●)	25 (●)	6,3 (●)
<b>Geb.-Rein.</b>	16 (14)	36,7 (32,0)	175 (256)	10,9 (18,3)	6 (●)	13,8 (●)	87 (●)	14,5 (●)
<b>Ordnung</b>	11 (4)	31,2 (11,7)	165 (35)	15,0 (8,8)	● (●)			
<b>Ges. 2009 (2008)</b>	<b>137 (118)</b>	<b>23,7 (21,0)</b>	<b>1940 (1441)</b>	<b>14,2 (12,2)</b>	<b>39 (22)</b>	<b>6,8 (3,9)</b>	<b>601 (500)</b>	<b>15,4 (22,7)</b>



<sup>6</sup> Beschreibung der Berufsgruppen s. Fußn. 3 S. 3

<sup>7</sup> ● Statistikpunkt bei 1 - 2 Unfällen pro Einheit

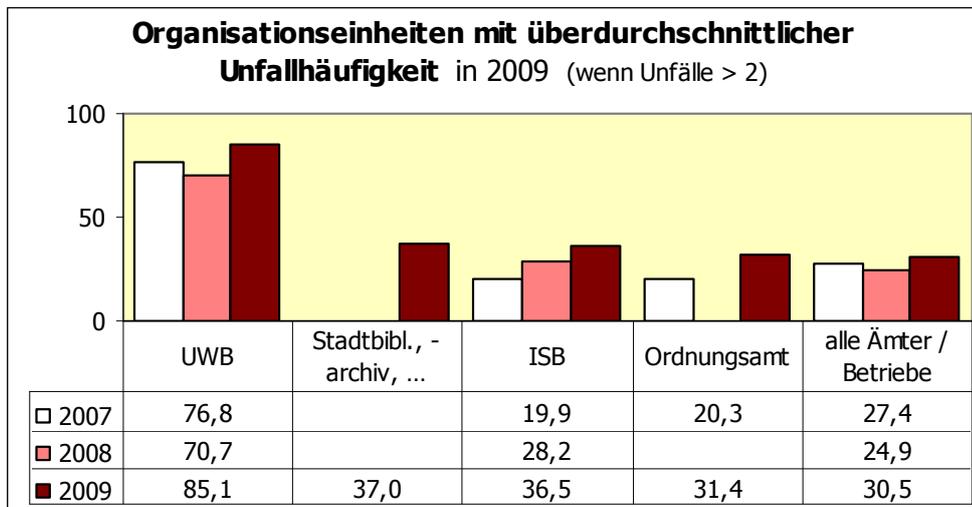
**Unfallträchtige Einzelberufe<sup>8</sup> 2009** (2008)  
absteigend sortiert nach Unfallhäufigkeit

	Unfälle <sup>8</sup>	Unfallhäufigkeit	Ausfalltage	Unfall-Schwere
<b>Müllwerker/in</b>	<b>20</b> (15)	<b>294,1</b> (245,9)	<b>295</b> (137)	<b>14,8</b> (9,1)
<b>Straßenunterhaltungsarb.</b>	<b>6</b> (5)	<b>153,8</b> (135,1)	<b>60</b> (111)	<b>10,0</b> (22,2)
<b>Verkehrsüberw.-Ang.</b>	<b>4</b> (0)	<b>153,8</b>	<b>48</b>	<b>12,0</b>
<b>Kanalbau-/Reinigungsarb.</b>	<b>5</b> (●)	<b>147,1</b>	<b>36</b>	<b>7,2</b>
<b>Straßenreiniger/in</b>	<b>5</b> (3)	<b>142,9</b> (85,7)	<b>56</b> (35)	<b>11,2</b> (11,7)
<b>Schlosser/in</b>	<b>3</b> (●)	<b>142,9</b>	<b>76</b>	<b>25,3</b>
<b>Gartenarb. / Mäherfahrer</b>	<b>13</b> (11)	<b>114,0</b> (96,5)	<b>341</b> (65)	<b>26,2</b> (5,9)
<b>Gärtner/in</b>	<b>14</b> (10)	<b>90,9</b> (64,9)	<b>320</b> (178)	<b>22,9</b> (17,8)
<b>Bühnenausstatter/in</b>	<b>3</b> (4)	<b>76,9</b> (105,3)	<b>29</b> (47)	<b>9,7</b> (11,8)
<b>Kraftfahrer/in</b>	<b>6</b> (4)	<b>55,6</b> (34,5)	<b>91</b> (32)	<b>15,2</b> (8,0)
<b>Besch. Gebäudereinigung</b>	<b>22</b> (15)	<b>51,2</b> (34,8)	<b>262</b> (269)	<b>11,9</b> (17,9)
<b>Schulhausmst./Sportst.W.</b>	<b>6</b> (3)	<b>43,8</b> (21,6)	<b>128</b> (29)	<b>21,3</b> (9,7)
<b>Gesamt 2009</b> (2008)	<b>176</b> (140)	<b>30,5</b> (24,9)	<b>2541</b> (1941)	<b>14,4</b> (15,8)

Abgesehen von den zahlenmäßig gering besetzten Einzelberufen fallen 2009 als **unfallträchtige Einzelberufe** mit hoher Unfallhäufigkeit (über 90) auf:

- Müllwerker/in (wie im Vorjahr)
- Gartenarbeiter/in u. Mäherfahrer/in
- Gärtner/in.

**Organisationseinheiten mit hoher Unfallhäufigkeit**



Die vorgenannten unfallträchtigen Einzelberufe sorgen dafür, dass für den Umweltbetrieb eine überdurchschnittlich hohe Unfallhäufigkeit zu verzeichnen ist.

**Anhang 2** zeigt für alle Organisationseinheiten die 2009er Werte (wenn Unfälle > 2):

- Anzahl Unfälle
- Unfallhäufigkeit
- Ausfalltage
- Unfallschwere.

Ansprechpartner/in zu Arbeits- und Wegeunfällen:

Petra Schikora, Sicherheitsingenieurin, Tel. 51-6041

Jürgen Bicker, Sicherheitsingenieur, Tel. 51-6222

Boris Clamor, Sicherheitsingenieur, Tel. 51-6758

<sup>8</sup> Unfallträchtige Einzelberufe mit überdurchschnittlicher Unfallhäufigkeit.

Eine Differenzierung der unfallträchtigen Einzelberufe u. Organisationseinheiten nach Arbeits- u. Wegeunfällen ist aus Datenschutzgründen nicht möglich.

## Krankenquote 2009

Org.-E.	Verwaltung		Soziales		Erziehung		Künstler	Bühn.-T.	Technik	Feuerw.	Handwerk	Grün	Entsorg.	Geb.-Rein.	Ordnung	Gesamt										
	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%								
01*	60	4,0			1	●			1	●				2	●	3	7,9	53	4,2							
120	12	4,6																12	4,6							
130	8	3,1																8	3,1							
140	17	11,2																20	10,1							
170	12	6,9	10	5,1														22	6,1							
300	13	1,2																13	1,2							
<b>Dez.OB</b>	<b>122</b>	<b>5,0</b>	<b>10</b>	<b>5,1</b>		●			<b>3</b>	<b>4,2</b>				●		<b>3</b>	<b>7,9</b>	<b>138</b>	<b>4,9</b>							
019	1	●	4	0,3					3	2,2								7	1,1							
110	119	3,5	4	0,1	1	●			1	●						1	●	123	3,4							
180	36	4,2							4	1,2								40	3,9							
200	157	4,5												1	●	1	●	157	4,5							
<b>Dez. 1</b>	<b>312</b>	<b>4,2</b>	<b>8</b>	<b>0,2</b>		●			<b>7</b>	<b>1,5</b>				●		●		<b>327</b>	<b>4,0</b>							
150oZAB	161	6,5																161	6,5							
161	13	2,8														1	●	13	2,8							
162	15	2,7														1	●	15	2,7							
163	7	3,0														1	●	7	3,0							
164	7	4,7														1	●	7	4,7							
166	7	3,0														3	15,0	10	6,6							
400	168	3,9	9	4,0				1	●					1	●	10	1,7	187	3,8							
410	11	2,9								7	2,2					19	2,3	37	2,4							
420	78	6,9								1	●							78	6,9							
450	14	9,7			3	0,0	297	2,3	113	3,7	1	●				35	3,4	469	2,9							
460	21	5,1	2	●	9	3,7												30	4,5							
470	4	13,4			61	4,1												65	4,6							
480	9	4,0																13	11,1							
490	8	7,5														1	●	8	7,5							
520	10	0,8																10	0,8							
<b>Dez. 2</b>	<b>533</b>	<b>5,3</b>	<b>9</b>	<b>4,0</b>	<b>73</b>	<b>3,9</b>	<b>297</b>	<b>2,3</b>	<b>113</b>	<b>3,7</b>		●				●	<b>80</b>	<b>4,5</b>	<b>1119</b>	<b>4,2</b>						
320	165	6,0								1	●							25	12,8							
360	37	3,6							55	5,3		17	3,2					4	1,7							
370	11	4,6																113	4,3							
530	31	4,2	46	3,7					1	●								5	0,5							
700	92	6,3							85	4,8	239	8,1	293	8,1	175	6,9	3	2,3	17	4,3						
<b>Dez. 3</b>	<b>336</b>	<b>5,6</b>	<b>46</b>	<b>3,7</b>					<b>140</b>	<b>5,0</b>	<b>302</b>	<b>3,9</b>	<b>239</b>	<b>8,1</b>	<b>310</b>	<b>7,8</b>	<b>175</b>	<b>6,9</b>	<b>3</b>	<b>2,3</b>	<b>51</b>	<b>7,9</b>	<b>1602</b>	<b>6,2</b>		
230	96	5,5	1	●					84	3,6			2	●		426	8,0	197	4,5							
600	54	4,7							81	6,9			1	●	1	●		4	0,9							
620	7	5,7							74	2,7									91	3,4						
660	67	4,3							62	3,5								5	5,2							
<b>Dez. 4</b>	<b>224</b>	<b>5,0</b>		●					<b>301</b>	<b>4,3</b>			●			<b>426</b>	<b>8,0</b>	<b>206</b>	<b>4,4</b>	<b>1192</b>	<b>5,8</b>					
500	201	6,1	51	7,2					1	●																
510	104	7,8	120	6,8	466	6,4								2	●	3	1,2	693	6,6							
<b>Dez. 5</b>	<b>305</b>	<b>6,7</b>	<b>171</b>	<b>6,9</b>	<b>466</b>	<b>6,4</b>				●				●				<b>3</b>	<b>1,2</b>	<b>945</b>	<b>6,6</b>					
ARGE	139	4,2	5	8,1															144	4,4						
SWB	11	1,7																	11	1,7						
ZAB	48	7,0																	2	●						
CVUA	1	●	1	●										1	●	1	●		27	3,6						
<b>Gesamt</b>	<b>2032</b>	<b>5,3</b>	<b>253</b>	<b>5,9</b>	<b>541</b>	<b>6,0</b>	<b>297</b>	<b>2,3</b>	<b>113</b>	<b>3,7</b>	<b>484</b>	<b>4,4</b>	<b>302</b>	<b>3,9</b>	<b>297</b>	<b>7,3</b>	<b>313</b>	<b>7,7</b>	<b>175</b>	<b>6,9</b>	<b>436</b>	<b>7,9</b>	<b>353</b>	<b>5,0</b>	<b>5596</b>	<b>5,5</b>
<b>darunter</b>																										
Kernverw	1595	5,2	246	5,9	538	6,1			283	4,7	302	3,9	37	3,7	18	3,1	6	1,5	101	6,8	3126	5,3				
Betriebe	238	5,9	1	●	3	0,0	297	2,3	113	3,7			174	4,2	260	7,8	295	8,0	175	6,9	429	8,0	249	4,3	2234	6,0
Sonstige	199	4,8	5	8,1					27	3,6							1	●	3	●					232	4,7

Anzahl der Personen: Stand 31.12.09

● Statistikpunkt bei 1 - 2 Personen pro Einheit (Datenschutz)

\*Zusammenfassung 000 - 007, 091 - 095, PR

Kursiv: Summen ohne Statistikpunkt-Felder

## Unfallzahlen 2009

Anhang 2

	Unfälle <sup>1</sup>	Unfallhäufigkeit <sup>2</sup>	Ausfalltage	Unfallschwere (Tg. je Unfall)
Zus. 000-007, PR Amt für Stadtforschung, Statistik u. Wahlen -120- Presseamt -130- Rechnungsprüfungsamt -140- Amt für Integration u. interkulturelle Ang. -170- Rechtsamt -300-				
<b>Dezernat OB gesamt</b>				
Stab Dezernat 1 -091- Betrieblicher Gesundheitsschutz -019- Amt für Personal, Organisation u. Zentr. Lstg. -110- EBE Informatik-Betrieb Bielefeld (IBB) -180- Amt für Finanzen und Beteiligungen -200-	●			
<b>Dezernat 1 gesamt</b>	●			
Stab Dezernat 2 -092- Bürgeramt -150- (ohne ZAB) Bezirksamt Brackwede -161- Bezirksamt Heepen -162- Bezirksamt Sennestadt -163- Bezirksamt Senne -164- Bezirksamt Jöllenbeck -166- Amt für Schule -400- Kulturamt -410- Stadtbibliothek, Stadtarchiv, Landesg. Bibl.-420- EBE Bühnen u. Orchester der Stadt Bielefeld -450- Volkshochschule -460- Musik- und Kunstschule -470- Historisches Museum -480- Naturkunde-Museum -490- Sportamt -520-	3 4 3 12 ● ●	18,6 20,6 37,0 25,3	23 41 35 85	7,7 10,3 11,7 7,1
<b>Dezernat 2 gesamt</b>	<b>24</b>	<b>20,9</b>	<b>207</b>	<b>8,6</b>
Stab Dezernat 3 -093- Ordnungsamt -320- Umweltamt -360- Feuerwehramt -370- Gesundheits-, Veterinär- u. Lebensm. Überw. A. -530- EBE Umweltbetrieb der Stadt Bielefeld (UWB) -700-	6 3 9 3 82	31,4 26,5 28,5 36,1 85,1	94 24 103 34 1.412	15,7 8,0 11,4 11,3 17,2
<b>Dezernat 3 gesamt</b>	<b>103</b>	<b>61,6</b>	<b>1.667</b>	<b>16,2</b>
Stab Dezernat 4 -094- EBE Immobilienservicebetrieb d. St. Bldf. (ISB) -230- Bauamt -600- Vermessungs- und Katasteramt -620- Amt für Verkehr -660-	30 3	36,5 21,3	412 12	13,7 4,0
<b>Dezernat 4 gesamt</b>	<b>33</b>	<b>27,3</b>	<b>424</b>	<b>12,8</b>
Stab Dezernat 5 -095- Amt für soziale Leistungen -Sozialamt- -500- DLZ Jugend, Soziales, Wohnen -510-	13	18,0	143	11,0
<b>Dezernat 5 gesamt</b>	<b>13</b>	<b>13,2</b>	<b>143</b>	<b>11,0</b>
ARGE Zentrale Ausländer-Behörde ZAB -150.4- SWB (Abt. Rechenzentrum)	●			
<b>Stadt Bielefeld gesamt</b>	<b>176</b>	<b>30,5</b>	<b>2.541</b>	<b>14,4</b>
darunter Kernverwaltung Betriebe Sonstige (ZAB, ARGE, SWB)	51 124 ●	15,8 53,9	608 1.909	11,9 15,4

<sup>1</sup> ● Statistikpunkt bei 1 - 2 Unfällen pro Einheit - Summenbildung ohne Statistikpunkt-Einheiten

<sup>2</sup> Unfallhäufigkeit = Unfälle \* 1000 / Anzahl Beschäftigte

### Gesundheitskennzahlen auf einen Blick

	2005	2006	2007	2008	<b>2009</b>
<b>Beschäftigte</b> (30.06.)	5249	5223	5240	5299	<b>5445</b>
<b>Frauenanteil</b> (30.06.)	52,6%	52,8%	52,5%	53,2%	<b>53,8%</b>
<b>Durchschnittsalter</b> (30.06.)	44,1 J.	44,4 J.	44,7 J.	44,9 J.	<b>44,9 J.</b>
<b>Schwerbehindertenquote</b>	7,08%	7,09%	7,09%	6,99%	<b>7,16%</b>
<b>Krankenquote<sup>9</sup></b>	5,2%	5,0%	5,0%	5,0%	<b>5,5%</b>
<b>Ausfälle wg. Krankheit täglich</b> (umgerechnet in Anzahl Besch.)	277	264	265	273	<b>308</b>
<b>Beschäftigte mit Krankentagen &gt; 6 Wochen jährlich</b>	595	563	505	591	<b>671</b>
<b>Anteil Krankenquote &gt; 6 Wochen jährlich (p. P.)</b>	58,6%	57,3%	52,2%	55,2%	<b>58,0%</b>
<b>Unfälle</b>	141	128	152	140	<b>176</b>
<b>Unfallschwere<sup>10</sup></b>	13	19	16	14	<b>14</b>
<b>Unfallquote<sup>11</sup></b>	0,13%	0,18%	0,18%	0,14%	<b>0,18%</b>
<b>Unfallhäufigkeit<sup>12</sup></b>	28,1	23,1	27,4	24,9	<b>30,5</b>
<b>Seminarteilnahmen -019-13</b>	340	321	997	675	<b>277</b>
<b>Qualifizierungsquote<sup>14</sup></b>	0,06	0,06	0,19	0,13	<b>0,05</b>

<sup>9</sup> Jährliche Krankentage (Kalendertage) aller Beschäftigten \* 100 / Anzahl Beschäftigte (31.12.) / 365

<sup>10</sup> Ausfalltage je Unfall im Durchschnitt

<sup>11</sup> Jährliche Unfall-Ausfalltage (Arbeitstage) aller Beschäftigten \* 100 / Anzahl Beschäftigte / 251

<sup>12</sup> Jährliche Anzahl der Unfälle x 1000 / Anzahl Beschäftigte

<sup>13</sup> 2007 inkl. Präventionstag „Wegeunfälle im Visier“ mit ca. 700 Teiln.  
2008 inkl. Präventionskampagne „Haut“ mit ca. 300 Teiln.

<sup>14</sup> Jährliche Anzahl der Seminarteilnahmen / Anzahl Beschäftigte (30.06.)

## **Herausgeber**

Stadt Bielefeld  
Der Oberbürgermeister  
Amt für Personal, Organisation und Zentrale Leistungen  
33597 Bielefeld

Verantwortlich für den Inhalt:  
Herbert Grinblats

Redaktion und Layout:  
Susanne Albrecht, ☎ 0521 51-6206  
✉ [susanne.albrecht@bielefeld.de](mailto:susanne.albrecht@bielefeld.de)

Redaktionsschluss: 29.07.2010